sin
flege
dlichen Ge-
sw. weichen
frischt die
enschaften.
ofohlen!
Stoffarben
Fachgeschäften

Paddelboot und Kanu zu kaufen gesucht. Angebote unter 200 an die H.-Gesch. Münster

Gute Daueräpfel zu kaufen gesucht. Konditorei Otto Schucan, Münster, Prinzipalmarkt.

Gebrauchter Radio-Apparat zu kaufen gesucht. Ang. u. 220 an d. H.-Gesch. Münster

Gut erh. Sportwagen schnellstens zu kaufen gesucht. Ang. u. 199

100—150 Zentner Kuh- bzw. Schweinemist zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter 198 an die Hauptgeschst. Münster.

Wohnungsangebote

3-Zim.-Wohnung, Küche, Bad, Etg.-Heiz., 120,— RM. mon., sof. zu vm. Ausk. bei Wachsmuth, Münster, Coerdestraße 34.

Frdl. möbl. Zim. (Stadtm.) zu vm. Mstr., Münzstr. 39 Ruf 2 14 66.

Jeder Verkaufswunsch erregt das Kaufinteresse. Dazwischen steht als Mittler die Anzeige in der Westfälischen Tageszeitung.

Verkäufe

Aufl.-Matr., 1×2 m groß, Seegras, kaum gebr., zu v. Preis 30 RM. Münster i. Westf., Krumme Str. 4a.

Sehr gut. Billard, franz., Normalgr., mit all. Zubehör, zu verkaufen. Hotel Tenbrock, Lescher i. Westf., Ruf 318.

Gebr. Pappkartons, 10 u. 15 kg, gebr. Kisten, 15 u. 25 kg Inh. fass., abzugeben. Münster i. Westf., Krdanstr. 5, part. Telefon 2 25 00 und 2 30 00.

Gute, starke Bienenvölker in neuen Kunstschwärmen gibt sofort noch ab Heinr. Brink, Imkerei in Lohne über Lingen (Ems).

Schäferhund, sehr wachsam, auch als Hofhund, abzugeb. Münster i. Westf., Im Berg Fidel 2.

Sechs Wochen alte Merkel abzugeben Anton Bruns, Gimbte.

Läuferschweine zu verkaufen. H. Hölscher, Münster, Geist.

Habe eine 15jähr. tragende Münsterländer Stute zu verkaufen, zugfest und fromm. Heinr. Blomert, Saerbeck, Dorfbauersch. 12.

Des Steinfurt 0.

Anzgesetzes vom ende Haushalts-

ügte Haushalts-tgesetzt: Einnahme und 7 697 000,— RM. n in Einnahme 109 432,— RM.

esetzt: n der Grund- len der Grund- n der Gewerbe- len der Bürger- n.

r 1940 zur Auf- skommunalkasse Vorjahr ist ein genommen wor- dite sind eben-

itung von Aus- kanes im Rech- nen.

Krupp- pa

de ist nicht aufkommens gegenüber 939 nicht

Westfälische Tageszeitung

Münsterländische Volkszeitung

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 60; Ahlen: Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; Borken: Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; Borghorst: Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; Burgsteinfurt: Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; Coesfeld: Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; Dülmen: Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; Emsdetten: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 376; Greven: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; Gronau: Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; Ibbenbüren: Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; Lengerich: Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; Lüdinghausen: Markt, Fernsprecher Nr. 338; Ochtrup: Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; Rheine: Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; Warendorf: Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; Werne: Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 2 42 31. Hauptschriftleitung: Münster i. W., Gallistr. 13. Bezugspreis: Ausgabe A 2.20 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.45 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24,5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26,25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. Anzeigen: Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. Postscheckkonto: Köln Nr. 421 14

10 Rpf. im Einzelverkauf

89. Jahrgang — Freitag, den 11. Oktober 1940 — Nummer 279

Themse-Docks zertrümmert

Schwerste Schäden auch im Londoner Stadtkern — Zahlreiche ausgedehnte Großfeuer Flugplätze Süd- und Mittelenglands erfolgreich mit Bomben belegt

Berlin, 10. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vom frühen Morgen bis zu Beginn der Dunkelheit rollten ununterbrochen Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge gegen die britische Hauptstadt. Unmittelbar anschließend setzten Nachtangriffe schwerer Kampfflugzeuge ein, die bis in die Morgenstunden des 10. Oktober andauerten.

Schwerste Schäden wurden den Docks im Themsebogen zugefügt. Umfangreiche Zerstörungen richteten Bombenexplosionen auch an den Bahn- und Gleisanlagen im Stadtkern an. Während der Nacht waren zahlreiche ausgedehnte Großfeuer zu beobachten.

Einzelne Kampfflugzeuge griffen in Südengland Hafenanlagen, Truppenlager, Bahnkörper und Rüstungsbetriebe erfolgreich mit Bomben schweren und schwersten Kalibers an. In Süd- und Mittelengland belegten sie mehrere Flugplätze mit Bomben. In St. Eval, Penrhose und St. Merryn gelang es, Hallen und Unterkünfte durch Volltreffer zu zerstören und am Boden stehende Flugzeuge zu vernichten.

Im Hafenbecken von Cardiff lösten Bombentreffer heftige Explosionen und anschließend einen großen Brand aus.

Auf See wurde ein feindliches Handelsschiff von etwa 4000 BRT durch mehrere Bomben mittschiffs getroffen. Es blieb brennend mit starker Schlagseite liegen.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von insgesamt 7000 BRT.

In Westdeutschland und in den besetzten Gebieten durch nächtlichen feindlichen Bombenwurf angerichteter Sachschaden konnte rasch wieder behoben werden. Einige Wohnhäuser wurden zerstört, ein Bauerngehöft brannte vollkommen ab.

Der Gegner verlor gestern zehn Flugzeuge, davon eins durch Flakartillerie. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

*

Der Hafen von Cardiff, der nach dem Wehrmachtbericht vom 10. Oktober 1940 von der deutschen Luftwaffe angegriffen wurde, ist der größte Kohlenausfuhrhafen Englands. Fast ein Viertel der gesamten englischen Kohlenausfuhr geht über diesen Hafen, der über spezielle Kohlenbunker- und Ölbunker-Anlagen verfügt. Die Kailänge des Hafens beträgt 11 Kilometer. Der Hafen von Cardiff ist auch als Einfuhrhafen von Bedeutung. Fast 10 v. H. der englischen Gesamteinfuhr an Eisenerz und Schrott und fast 15 v. H. der Gesamteinfuhr an Grubenholz kommen über Cardiff nach England. In der Nähe des Hafens befinden sich bedeutende Lagereinrichtungen, wie z. B. Kühlhäuser mit großer Lagerfähigkeit.

„Schrecken ohnegleichen"

Dramatischer Bericht des United-Preß-Korrespondenten über die Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe

Berlin, 10. Oktober.

Während das britische Luftfahrtministerium in stereotyper Blödheit von den die ganze Nacht zum Donnerstag auf London herniederprasselnden deutschen Vergeltungsangriffen lediglich zu sagen weiß, daß deutsche Flugzeuge über London und anderen Städten des Landes Bomben abgeworfen hätten, ist der englische Nachrichtendienst womöglich noch bescheidener. Lediglich eine Kirche und drei leere Autobusse seien beschädigt worden.

Was von diesen Behauptungen zu halten ist, wird klar ersichtlich aus einer dramatischen Schilderung des Londoner Vertreters der amerikanischen Agentur United Preß, in der es heißt: „In wahrer Wut rasten die letzten deutschen Angriffe über London. In der vorhergehenden Nacht und am frühen Donnerstag brauste wieder Welle über Welle deutscher Bomber über London dahin und brachte über die belagerte Hauptstadt einen Schrecken ohnegleichen. Brand über Brand entstand. Die Sanitäter krochen durch die von Trümmern übersäten Straßen und irrten wie wild unter dem tödlichen Hagel der Bomben und im flackernden Scheine der Leuchtschirmraketen umher, um Tote und Verwundete aus den Gebäuden zu bergen, die entweder von Bomben zertrümmert oder von Flammen verzehrt worden waren. Mindestens 42 Londoner Bezirke sind wieder bombardiert worden. Die Deutschen warfen wieder Bomben von solch schrecklicher Sprengkraft ab, daß Kraftwagen und Taxen in den Straßen umhergeschleudert wurden; während der kurzen Pausen im Gekrach der Bomben und im Donnern der Flakgeschütze vernahm man das Maschinengewehrgebell der Luftschlachten, die sich im klaren Mondlicht des Himmels abspielten."

Mag London nach dieser Schilderung ruhig bei seinen drei leeren Autobussen bleiben!

Ein lehrreiches „Dementi"

Interessanter Beitrag zur Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit englischer Reuter-Meldungen

Berlin, 10. Oktober.

Wie das englische Lügenbüro Reuter meldet, soll aus Ottawa ein offizielles Dementi darüber vorliegen, daß ein Transport kanadischer Truppen versenkt worden sei, wie vom deutschen OKW behauptet würde.

Diese Unterstellung ist unwahr. Der Wehrmachtbericht vom 9. Oktober hat lediglich gemeldet, daß ein deutsches Kampfflugzeug im kühnen Tiefangriff nordwestwärts Irland einen stark gesicherten Geleitzug mit fünf großen Truppentransportern angegriffen und auf einem der Schiffe Treffer erzielt habe. Der etwa 20 000 BRT große Transporter sei gestoppt liegengeblieben. Kein Wort, wie man sieht, von Kanada, oder von einer Versenkung im OKW-Bericht. Man kann der Unachtsamkeit des Reuter-Büros für seine Offenherzigkeit in diesem Falle nur dankbar sein. Wenn sich die amtlichen deutschen Stellen auf die vorsichtige Meldung beschränken, daß das englische Schiff nur mehrfach getroffen wurde, scheint jetzt aus der scharfen Zurückweisung seiner Versenkung durch Reuter der Schluß gerechtfertigt, daß das Schiff doch schwerer beschädigt sein muß, als dies der deutsche Pilot selbst angenommen und später gemeldet hat.

Sieben Briten abgeschossen

Berlin, 10. Oktober.

Die britischen Verluste am Donnerstag betragen nach bisher eingegangenen Meldungen 7 Jagdflugzeuge. Ein deutsches Flugzeug mußte im Kanal notwassern. Der Flugzeugführer wurde von einem Seenotflugzeug aufgenommen. Die Maschine wird zur Zeit geborgen.

Deutscher Bomber gegen 10 Spitfires

Berlin, 10. Oktober.

Bei einem Luftkampf, der sich über der englischen Südküste zwischen einem einzeln fliegenden deutschen Bomber und zehn englischen Spitfire-Maschinen entwickelte, schoß das deutsche Flugzeug einen der englischen Jäger ab. Hierbei ereignete sich der seltene Fall, daß die brennend abstürzende Spitfire eine ihre Bahn kreuzende zweite Maschine der englischen Angreifergruppe rammte und diese mit in die Tiefe riß.

Der deutsche Bomber erreichte mit zahlreichen Treffern seinen Flughafen. Ein Mitglied der Besatzung wurde durch die feindliche Einwirkung tödlich getroffen.

Aden im Bombenhagel

Rom, 10. Oktober

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika belegten feindliche Flieger Tobruk mit Bomben, wobei es außer leichtem Sachschaden drei Tote und sechs Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen.

In Ostafrika überraschten und vertrieben unsere Abteilungen feindliche Streitkräfte in Mar Deleo (Kenia). Eine unserer Fliegerstaffeln machte einen Luftangriff auf Colobati (südöstlich von Wajir) und beschoß im Tiefflug die feindlichen Lager. Eine weitere Staffel bombardierte die Hafenanlagen und Lagerhäuser von Aden, sowie die im Hafen liegenden Schiffe.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Cheren, Buna, de Camere, Sura und Mai Edaga, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen, während bei einem Luftangriff auf Assab unter den Italienern und Eingeborenen zwei Tote und einige Verwundete zu beklagen sind."

Durchschaute Illusionsmache

Londons optimistische Mitteilungen unglaubwürdig — Der Erfolg der deutschen Luftangriffe offensichtlich

Belgrad, 10. Oktober.

Der militärische Mitarbeiter der „Vreme" befaßt sich mit den militärischen Operationen der letzten beiden Monate und insbesondere mit der Bombardierung der britischen Hauptstadt. Er meint, daß die optimistischen Mitteilungen Londons über die Ergebnisse der deutschen Luftaktion unglaubwürdig seien. Die Millionen Kilogramm deutscher Bomben würden bestimmt einen Riesenschaden anrichten. Der deutsche Erfolg sei offensichtlich. Die Hauptstadt des Empire könne nicht mehr ihre Aufgabe als administratives Zentrum erfüllen.

Auch der militärische Mitarbeiter des Agramer „Hrvatski Dnevnik" befaßt sich mit der schwierigen Lage Londons. Er schreibt: Das Leben in London wird unerträglich, die Depression der Geister wird immer schlimmer, je mehr sich der Winter nähert. Es besteht keine Hoffnung, daß die Angriffe einmal aufhören. Die Bevölkerung in London, sowie in Manchester, Liverpool, Edinburgh, Bristol und anderen großen Hafenstädten kommt nicht zur Ruhe. Sie trachtet allein danach, das nackte Leben zu retten. Die Sorge für das Morgen und Übermorgen beherrscht das Leben der einfachsten Menschen. Dabei hat man immer das Zukunftsbild vor Augen: Mehr Ruinen und stärkere Desorganisation, wodurch die Versorgungsschwierigkeiten noch gesteigert werden. Überall in ganz England nur Unglück und Verfall. Nirgends ein Lichtblick!

Pausenlos bei Tag und Nacht

Auch am Donnerstag wieder über der Themse — Mehr als zwölf Stunden Nachtalarm

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 11. Oktober.

Das Londoner Luftfahrtministerium hat sich endlich entschlossen, zuzugeben, daß es sich bei den deutschen Angriffen in der Nacht zum Donnerstag um die längsten Nachtangriffe gehandelt hat, denen die englische Hauptstadt seit Beginn des Krieges ausgesetzt war. Die Dauer des Alarms wird nicht angegeben, sie dürfte aber 12 Stunden überschritten haben.

Es wird jetzt mitgeteilt, daß Bomben in vielen Teilen Londons gefallen seien. Militärische Objekte werden wie üblich nicht genannt, doch wird eingestanden, daß einige Fabriken und ein öffentliches Gebäude getroffen wurden. Kurz vor Tagesanbruch hat die Londoner Bevölkerung eine gewaltige Explosion vernommen. Das Luftfahrtministerium behauptet, diese sei dadurch hervorgerufen worden, daß acht Bomben gleichzeitig einschlugen. Die weiteren Angriffe in der Nacht haben sich nach den ergänzenden Mitteilungen von amtlicher englischer Seite gegen Südengland, Mittelengland, Nordost- und Nordwestengland gerichtet. Wales erlebte die ausgedehntesten Angriffe seit Wochen.

Am Donnerstagmorgen erschienen neue Verbände der deutschen Luftwaffe über England. Schon des Morgens entspannen sich Kämpfe über der Südküste. Ein deutscher Stuka-Kampfverband richtete Angriffe auf militärische Objekte in einer von den Engländern nicht näher genannten Stadt. Auch gegen das Mündungsgebiet und den Lauf der Themse richteten sich Vorstöße deutscher Luftstreitkräfte. Über Bomben auf London im Laufe des Donnerstag wird von englischer Seite lediglich gesagt, daß nachmittags einige Häuser in der Hauptstadt zerstört wurden.

Churchills neue Kriegsziele

Eine bescheidene Ansprache nach seiner Ernennung zum Vorsitzenden der Konservativen Partei

Von unserem o.-st.-Berichterstatter

Stockholm, 10. Oktober.

Während am Mittwoch den ganzen Tag über deutsche Flieger London angriffen, entwickelte sich in der britischen Hauptstadt eine rege politische Tätigkeit. Am Mittwochmorgen ließ sich Churchill vom Kongreß der Konservativen Partei „einstimmig" zum neuen Vorsitzenden der Partei wählen, nachdem er vorher dafür gesorgt hatte, daß kein Gegenkandidat aufgestellt worden war. Anschließend hielt Churchill eine Rede. Er bekannte sich zu zwei neuen Kriegszielen. Erstens zur Erhaltung Großbritanniens und des britischen Empires und zweitens zu dem, was er die historische Kontinuität im Leben der Engländer auf ihrer Insel nannte.

Churchill wird mit diesem Satz wenig Anklang bei der Opposition gefunden haben, denn am gleichen Tage hat der Arbeitsminister Bevin vor dem Gewerkschaftskongreß erklärt, daß es jetzt endgültig aus sei mit der Vormachtstellung einer gewissen Klasse in England. Im übrigen appellierte Churchill aufs neue in auffallend eindringlicher Weise an die Einigkeit des britischen Volkes. Parteiinteressen müßten aufgeopfert werden, damit England durch die augenblicklich schwere und gefahrvolle Zeit unbeschädigt hindurchkommen könne. England sei von Gefahren umgeben und „es gibt keine andere Möglichkeit, unser Leben zu retten".

Die Folgen ihrer Hetze

Französische Krankenschwestern vergifteten sechs Frauen

Paris, 10. Oktober.

Die systematische Panikmache, die vor dem Eintreffen der deutschen Truppen in Paris von der französischen Regierung betrieben wurde, hatte hier und da Folgen, die erst jetzt in allen Einzelheiten der Oeffentlichkeit bekannt werden.

So hat sich gegenwärtig das Gericht von Versailles mit verbrecherischen Handlungen von drei Krankenschwestern des Krankenhauses von Orsay zu beschäftigen. In diesem Krankenhaus wurden vor dem Kriege etwa 100 Kranke, meist Greise und Sieche, gepflegt. Als am 13. Juni die deutschen Truppen in der Umgebung von Paris eintrafen, entstand auch in dem Krankenhaus vollkommene Panik. Schließlich blieben nur noch sieben Frauen im Alter von 25 bis 94 Jahren sowie ein älterer Patient übrig, die nicht fortgeschafft werden konnten. Die drei zurückgebliebenen Krankenschwestern, die sich selbst in Sicherheit bringen wollten, faßten daher den Entschluß, sich dieser Patienten zu entledigen, indem sie sie ins Jenseits beförderten. Jede der kranken Frauen erhielt eine Strychninspritze, von der sechs nicht mehr aufwachten, die siebente Frau kam wieder zum Bewußtsein und konnte gerettet werden. Als die deutschen Truppen am 15. Juni das Krankenhaus von Orsay besetzten, erhielten sie Kenntnis von diesem Verbrechen. Die drei Krankenschwestern wurden verhaftet und legten ein Geständnis ab. Zu ihrer Entschuldigung behaupteten sie, auf Anweisung eines Stabsarztes gehandelt zu haben.

Schweden weggenommen und an Kanada verkauft

Sonderbare Verkaufspraxis der USA

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 11. Oktober.

Nach Meldungen aus Washington, die von einem Teil der Stockholmer Presse in großer Aufmachung wiedergegeben werden, hat die amerikanische Regierung am Mittwoch 120 Flugzeuge beschlagnahmt, die von den Vultee-Flugzeugwerken für die schwedische Luftwaffe gebaut waren und in diesen Tagen abgeschickt werden sollten. Nach einem Washingtoner Kabel des Skandinavischen Telegrammbüros ist die Beschlagnahme unter der Begründung erfolgt, die Flugzeuge könnten auf dem Wege nach Schweden in die Gefahr geraten, von Deutschland aufgebracht zu werden. Unmittelbar nach der Beschlagnahme, so heißt es weiter, seien die Maschinen auf Anweisung der Regierung an die kanadische Luftwaffe verkauft worden, die sie nach England weitersenden werde. Im Stockholmer Außenministerium wird vorerst der Sachverhalt noch nicht bestätigt.

Die Spur der Rickman-Bande

Von unserer Berliner Schriftleitung

Je mehr die deutsche Luftwaffe gegen die Rüstungszentren der britischen Insel, die italienischen Sturmbataillone gegen die britischen Positionen in Afrika und die Japaner gegen die einst so sicheren Stellungen im Fernen Osten vorgehen, desto mehr sinkt auch Grad um Grad jener Mythus der englischen Vollkommenheit, der den Gesichtswinkel der neutralen Völker in der Welt immer wieder bestimmte. Gerade in den skandinavischen Ländern ist die anglophile Brille seit Generationen das Requisit gewesen, ohne das weder die leitenden politischen Kreise noch die große Oeffentlichkeit auskommen zu können glaubte. Diese Art, die britischen Verhältnisse zu beurteilen, hat, unterstützt von der ständigen Beeinflussung durch die Nachrichtenpolitik englischer oder unter englischem Einfluß stehender Stellen, Generationen hindurch dazu geführt, daß alles, was irgendwie von dem überlieferten Bild britischer Fairnis abwich, mit einem verzeihenden Lächeln als unglaubwürdig abgetan wurde.

„Nazipropaganda", das war das Stichwort, das Jahr und Tag mit Erfolg in die schwedische Presse geworfen wurde, wenn im Anschluß an besonders auffällige Vorgänge die Gefahr auftauchte, daß etwa Licht in allzu dunkle Affären der britischen Politik kommen konnte. War es schon während des Weltkrieges der britischen Propaganda möglich, die aufsehenerregenden Einzelheiten der Findley-Affäre zu vertuschen — damals hatte der englische Gesandte nur allzu sichtbar mit den Agenten des englischen Geheimdienstes zusammengearbeitet, um den irischen Patrioten Sir Roger Casement in die Hand zu bekommen — so war diese Methode auch in der Gegenwart so lange erfolgreich, wie das Stichwort „Nazipropaganda" als hinreichende Ablenkung galt.

Mit dem Absinken des britischen Prestiges scheinen sich selbst in Skandinavien die Stimmen zu mehren, die einer gesteigerten Aufmerksamkeit das Wort reden. Seitdem im vergangenen Sommer der Prozeß gegen den englischen Saboteur Rickman enthüllt hatte, mit welchen Mitteln der Geheimdienst arbeitet, um auch in neutralen Ländern die Rohstoffquellen des Gegners lahmzulegen oder zu schädigen, scheint man in Schweden hellhörig geworden zu sein. Die Bedeutung der nordischen Rohstoffvorkommen für die deutsche Kriegswirtschaft ist, das weiß man in London sehr gut, noch gestiegen, seitdem die Verschiffung von Erz und Zellulose nach England ein Ende gefunden hat. In dem gleichen Maße haben auch die Bemühungen des Secret Service zugenommen, hier auf neutralem Boden Deutschland zu treffen. Wenn in diesen Tagen eine schwedische Zeitung, die „Göteborgs Morgenpost", ihren Leitartikel den „mystischen Industriefeuersbrünsten" widmet, die seit April dieses Jahres immer wieder schwedische Industrieanlagen heimgesucht und Millionenwerte vernichtet haben, so weiß jeder, der die britische Methode kennt, von wo aus diese Fälle von Sabotage gelenkt werden.

„Es kann mit guter Sicherheit angenommen werden, daß diese Industriebrände, die zahlreicher sind als jemals in unserem Lande, nicht dem bloßen Zufall zuzuschreiben sind. In wenigstens einigen Fällen kann man annehmen, daß hier von einer ausländischen Macht bezahlte Saboteure am Werke waren." Der Hinweis dieser Zeitung auf die Spur der Rickman-Bande zeigt, daß man mittlerweile erkannt hat, mit wem man es hier zu tun hat. Nicht zu Unrecht stellt das Blatt fest, daß „diese Saboteure von einer Macht bezahlt wurden, der das leichtgläubige schwedische Volk solch böse Dinge nicht zugetraut hätte". Deutlicher kann jener große Wandel nicht dokumentiert werden, der sich in der Meinungsbildung der skandinavischen Völker über Wert und Unwert britischer Methoden anbahnt. Was noch vor wenigen Monaten „Nazipropaganda" war, stellt sich jetzt als Wirklichkeit heraus, die dem schwedischen Nationalvermögen bereits breite Wunden geschlagen hat. Englands Prestige ist unaufhaltbar im Sinken, und das will in einem Land wie Schweden etwas heißen.

Geheimnisvoller Brand auf Cypern

Rom, 10. Oktober.

Auf der Insel Cypern ist ein großer unterirdischer Öltank in der Nacht zum Mittwoch auf geheimnisvolle Weise in Brand geraten und vollkommen ausgebrannt. In derselben Nacht wurde die moderne und erst kürzlich fertiggestellte Ölleitung zur direkten Versorgung der Schiffe durch eine Bombe zerstört. Von den Tätern wurde keine Spur gefunden. Die Wachtposten wurden verhaftet und dem Militärgericht übergeben.

„Kette von Feuern über London"

Jede Stunde bringt neue Schadensberichte — Wirkung der Vergeltungsangriffe nicht zu verheimlichen

Berlin, 10. Oktober.

„Eine Kette von Feuern erstreckte sich über London", die oberen Geschosse vieler Gebäude wurden von Brandbomben in Flammen gesetzt, und Luftschutzverstärkungen mußten herbeigeholt werden, um die Feuer zu bekämpfen und die Straßen zu räumen, so berichtet United Preß über den Erfolg der Angriffe, von denen der Bericht des OKW am Donnerstag meldet. „Vom frühen Morgen bis zum Beginn der Dunkelheit rollten ununterbrochen Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge gegen die britische Hauptstadt."

Der durch die Zensur stark gerupfte Bericht der United Preß vermittelt immerhin noch einen gewissen Eindruck über diese Vergeltungsangriffe, wenn er weiter sagt, daß in einigen Stadtteilen Londons hundert Fuß hohe Flammen von brennenden Gebäuden aufschossen und ganze Straßenblocks mit Schutt und Glas bedeckt seien. Stunde um Stunde kämen neue Berichte über die angerichteten Schäden. Noch nie sei das Getöse des Londoner Sperrfeuers so laut gewesen wie in der letzten Nacht. Aehnlich heißt es in einem Bericht der „Newyork Times": In der letzten Nacht und heute früh wurden London schwere Schäden an Besitz und Menschenleben zugefügt. Um Mitternacht waren nicht nur 40 Londoner Gebiete bombardiert, sondern auch Städte in Nordwest-, Nordost- und Südwestengland, in den Midlands und Wales. Die betroffenen Walliser Gebiete erlitten die schwerste Nacht seit Wochen.

Berichte über die schweren Schäden in den Docks, in Rüstungs[illegible]briken und an Gleisanlagen läßt die Zensur natürl[illegible]icht passieren, daher beschränken sich die Korrespo[illegible] auf allgemeine Schilderungen, die aber über den wirkl[illegible] Zustand ver[illegible] einer Melde[illegible] des Londoner [illegible] London sei eine „Stadt ohne Fensterscheiben". Teils seien die Scheiben direkt oder indirekt durch die Bombenangriffe zerstört worden, teils hätten die Londoner die Glasscheiben selbst herausgenommen. Der Londoner Domei-Vertreter schreibt, daß Londons Nachtleben völlig aufgehört habe. Es gebe keine Theatervorführungen mehr, keine Konzerte, und selbst die Filmtheater seien abends geschlossen. Die Folge sei, daß 15 000 Künstler aller Art arbeitslos seien. Wenn der Bericht weiter angibt, daß Abertausende von Verkäuferinnen ohne Arbeit seien, so ist es ein Beweis dafür, daß zahlreiche Warenhäuser und große Geschäfte zerstört sein müssen. Daß unter diesen Umständen die Preise immer weiter ansteigen, ist nur ein typisches Kennzeichen für das verrottete System der britischen Plutokratie.

Deutschland handelt

Churchill aber streut Engländern Sand in die Augen

Madrid, 10. Oktober.

Der Berliner Vertreter von „YA" stellt unter dem Titel „Deutsche Realitäten und englische Illusionen" fest, daß am gleichen Tage, wo Churchill den Engländern Sand in die Augen streute und in Optimismus machte, die deutschen Flieger Hunderttausende von Kilogramm Bomben über London abgeworfen haben. England redet und setzt alle Hoffnungen nicht etwa auf sich selbst, sondern auf die Vereinigten Staaten. Deutschland aber wartet und vertraut auf sich selbst, auf seine Luftwaffe und auf die über den Gegner verhängte Blockade. Auf der einen Seite versucht Churchill mit falschen Illusionen die Moral der Engländer hochzuhalten, auf der anderen Seite steht der Führer des Reiches, der die Siegeszuversicht stündlich und täglich durch Taten und Erfolge stärkt.

London droht mit Secret Service

Sabotage in Rumänien zugegeben — „Strafaktion" gegen die Oelfelder News Chronicle ohne Heuchelei

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 11. Oktober

Nach den neuesten schwedischen Meldungen aus London hält man dort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rumänien für unmittelbar bevorstehend.

Während bisher von englischer Seite stets jede Beziehung zu Sabotageversuchen oder ähnlichen Umtrieben in den rumänischen Erdölgebieten entrüstet abgestritten worden ist, läßt jetzt ein großes Londoner Blatt die Katze aus dem Sack und gibt damit ein wertvollstes Zeugnis für die Berechtigung der rumänischen Abwehrmaßnahmen. News Chronicle deutet jetzt in aller Offenheit die Möglichkeit an, daß die Intelligence Service eine „Herabminderung" der rumänischen Erdölproduktion auf Anweisung aus London jederzeit bewerkstelligen könne! Überdies seien die rumänischen Erdölfelder „auch nicht außerhalb der Reichweite der englischen Bombenflugzeuge". Man müsse sich fieberhaft überlegen, wie am besten Rumänien gegenüber zu verfahren sei (!). Es sei klar, so heißt es weiter, daß der englische Gesandte nicht mehr lange in Rumänien bleiben könne. Auf der anderen Seite müsse man aber Zweifel hegen über die Zweckmäßigkeit eines bloßen Abbruchs der Beziehungen, wenn dem Abbruch keine Strafaktion folgen könnte. Leider sei damit zu rechnen, daß ein Abbruch der Beziehungen zwar die noch bestehenden Handelskanäle zwischen Rumänien und der Außenwelt zerstören, aber den rumänischen Export nicht beeinflussen könne.

Trübe Pläne im Orient

Türkisch-englische Gespräche in Hatay

Von unserem ständigen Vertreter

lb Athen, 11. Oktober

Die englisch-türkische Fühlungnahme wegen Syrien, die sogar vom englischen Staatssekretär Butler im Unterhaus eingestanden worden ist, scheint sich neuerdings wieder intensiver zu gestalten. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat der türkische Ministerpräsident Refik Saydam bei einem kurzen Aufenthalt in Hatay nicht nur den Kommandanten der türkischen Streitkräfte im Grenzgebiet, sondern auch einen englischen Generalstabsoffizier, der mit besonderem Auftrag aus Palästina gekommen war, empfangen. Der Engländer ist sofort wieder nach Palästina zurückgekehrt. Die „Fühlungnahme" ist also offenbar in der politischen Sphäre bereits in das Stadium militärischer Beratungen gelangt. Es liegt auf der Hand, daß dieser Vorgang in Syrien große Beunruhigung hervorgerufen hat.

Englands Himmel gehört uns!

Gespräch mit Hauptmann Wick — Churchills erdichtete Ueberlegenheit — In drei Minuten zwölf Spitfire abgeschossen — Scheibenschießen auf Sperrballone — Die Tommies stellten sich nicht

Tagtäglich sucht die Agitation Churchills dem englischen Volk und der Welt zu beweisen, daß England anstatt schwächer immer stärker wird, ja, daß England eigentlich in den letzten Wochen eine große Schlacht gewonnen und Hitler den Luftkrieg über England bereits verloren habe. Wie es in Wirklichkeit mit diesem Maultheldentum bestellt ist, schilderte der soeben vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete Hauptmann Wick dem F.-Mitglied unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 10. Oktober.

Ein glücklicher Zufall führt mich mit Hauptmann Wick zusammen. Der Sieger über 41 Jäger kommt soeben vom Führer, der ihm persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz überreicht hat. Nur wenige Stunden weilt er in Berlin, um seine erkrankte Mutter zu besuchen, dann aber geht es sofort wieder zur Front. „Urlaub gibt es jetzt nicht", sagt der erst 25jährige Hauptmann, als wir uns gegenübersitzen, „dafür habe ich keine Zeit". In seinen Augen blitzt das Temperament des Jägers, der fieberND auf die Minute wartet, in der er sich wieder in seine Maschine setzen kann, um gegen den Feind zu starten.

„Wie sieht es eigentlich über England aus?" frage ich den Hauptmann und erzähle ihm, daß Churchill in seiner letzten Unterhausrede pathetisch behauptet hat, daß die Royal Air Force absolut den Luftraum über den britischen Inseln beherrsche.

Hauptmann Wick lacht aus vollem Halse: „Das stimmt allerdings", erwähnt er sarkastisch, „aber nur dann, wenn wir nicht drüben sind. Wenn wir mit unseren Bombern und Jägern kommen, dann gehört der Luftraum uns. Die Tommies steigen immer erst auf, wenn wir schon da sind und auch dann weichen sie systematisch jedem Kampf aus. Wenn ich meinen Leuten sagen würde, die Engländer seien uns überlegen, dann würden sie mich glatt für verrückt halten. Im Gegenteil, wir ärgern uns, daß es überhaupt nicht mehr wie früher zu richtigen Luftkämpfen kommt. Seit Wochen haben die Engländer gar nicht mehr versucht, einen deutschen Kampfverband anzugreifen. Anstattdessen stellen, weichen die britischen Jäger stets aus."

„Tagtäglich behaupten aber doch die Londoner Zeitungen, die Deutschen seien in die Flucht geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden", werfe ich ein.

„Man kann auch so sagen", meint Hauptmann Wick. „Natürlich haben die Engländer auch immer wieder die Möglichkeit, den Rückflug unserer Flugzeuge zu melden. Wenn wir unsere Bomber über England begleitet haben, und der Feind versagt ist, kehren wir nach erfülltem Auftrag wieder zu den Einsatzhäfen über den Kanal zurück. Wir können ja nicht ewig über London bleiben, denn irgendwann einmal geht ja der Sprit zuende. Das nennt man dann: „die Deutschen wurden zur Umkehr gezwungen".

„Und wie steht es mit der neuen phantastischen Abwehrwaffe, die von Churchill und seiner Propaganda als unerhörte Sensation angekündigt wird?"

„Ich habe davon bisher nichts bemerkt. Die Spitfire und Hurricane kennen wir zur Genüge. Die Flak schießt wild in die Gegend, aber das kümmert uns nicht. Alles andere, was in London zusammengeschwindelt wird, ist reiner Bluff, einschließlich der Sperrballone, die uns nicht im mindesten stören können. Einmal flog ich mit meiner Staffel über London. Kein einziger Engländer ließ sich sehen. Wütend wollte ich eben den Heimflug antreten, da ruft mir einer der Kameraden zu: Sperrballone! — Nichts wie drauf! — Wir setzen zum Sturzflug an und veranstalten ein munteres Scheibenschießen. In wenigen Sekunden waren die 22 Sperrballone erledigt und sanken lichterloh brennend in die Tiefe".

„Wie sind Sie denn zu Ihrem 41. Abschuß gekommen?"

Der Hauptmann will nicht recht heraus mit der Sprache. So temperamentvoll er die englischen Lügen widerlegt und so begeistert er von seinen Kameraden erzählt, weicht er konsequent aus, wenn man über ihn selbst etwas wissen will.

„Wieviel Luftsiege haben Sie denn über die Engländer errungen?"

Der Hauptmann zählt nach: „Es sind 28. Die ersten 13 habe ich in Frankreich heruntergeholt. Der 14., also der erste Tommy, war eine bescheidene Angelegenheit. Ich kam mit meiner Kaffchmarek an und sah plötzlich eine Staffel Spitfire. Keiner von den Tommies merkte etwas. In aller Ruhe picke ich mir einen heraus, der schon nach wenigen Feuerstößen abtrudelt. Die anderen fliegen stur weiter, wahrscheinlich haben sie erst zu Hause festgestellt, daß einer von ihnen fehlte. Ich selbst mußte aber leider, so günstig die Gelegenheit war, umdrehen, da mir sonst mein Sprit nicht mehr über den Kanal gereicht hätte."

„Und Ihre letzten Abschüsse, denen Sie das Eichenlaub verdanken?"

„Das war ein Sonnabend. Wie wir über Südengland fliegen und eifrig nach feindlichen Maschinen Ausschau halten, entdecke ich auf einmal zwei Staffeln Hurricane, die ungefähr in gleicher Höhe wie wir sind. Vorsichtig pürschen wir uns heran, damit sie uns nicht vorzeitig sehen, denn das wäre das dummste, was uns passieren könnte. Nicht etwa, weil uns der Feind angreifen könnte, das haben sich die Engländer schon lange abgewöhnt, aber sobald sie uns entdecken, türmen sie, was aus den Motoren herausgeht. Dann entwickelt sich immer das gleiche Schauspiel. Sofort stellt die ganze Gesellschaft die Maschinen auf den Kopf und haut ab; in Bodennähe fühlen sie sich sicherer. Erstens haben sie dort durch das sogenannte Heckenhüpfen, das für den Verfolger gefährlich ist, weil er den Gegner im Auge behalten und gleichzeitig auf das Gelände achten muß, um nicht irgendwo anzurennen, eher die Möglichkeit zu entkommen. Zweitens geraten wir dadurch in die Nähe der Bodenabwehr. Aber wenn sich die Engländer nicht zum Kampf stellen, dann schnappt man sie eben unten.

An diesem Sonnabend haben sie uns Gott sei Dank nicht gesehen. Bald ist die eine Hurricane-Staffel kurz überhöht und die beste Angriffsposition erreicht. Das weitere entwickelt sich mit Blitzesschnelle. Ich packe die letzte Maschine, die immer zuerst weg muß, damit die anderen nicht gewarnt werden. Nach vielleicht 20 Schuß geht sie in Flammen auf. Meine Kameraden beharken rechts und links die anderen Hurricane, von denen eine nach der anderen abstürzt. Ich selbst setze mich hinter den mir zunächst fliegenden, der im Sturzflug zu türmen versucht; trotzdem aber erwische ich ihn und mache ihn fertig. Als die restlichen Maschinen sich in Bodennähe auffangen wollen, gerät mir die dritte vor die Rohre; die Schüsse sitzen mitten in der Kabine. Plötzlich schmiert auch er ab und schlägt brennend auf der Erde auf. Nach drei Minuten war der ganze Kampf zu Ende, er kostete Churchill 12 Hurricane einer einzigen Staffel.

Zu Hause war natürlich die Freude groß. Am glücklichsten aber waren unsere Monteure und unsere Waffenmeister, und zwar mit Recht, denn nur ihrer gewissenhaften und unermüdlichen Arbeit verdanken wir es, daß unsere Maschinen so glänzend im Schuß sind. Unsere Siege sind daher auch ihre Siege."

Deutlicher kann die Lüge der britischen Propaganda von der angeblichen Luftüberlegenheit der RAF nicht widerlegt werden als durch diese realen Tatsachen. Nochmals bestätigt Hauptmann Wick: „Von einer Ueberlegenheit der Engländer kann nicht die Rede sein; wir diktieren ihnen das Gesetz des Handelns. Allein schon die Erfahrung, daß sich die Tommies nicht mehr zum Luftkampf stellen, beweist, wie sehr sie sich unterlegen fühlen, obwohl sie eigentlich uns gegenüber im Vorteil sind. Wir kämpfen doch über Feindesland und haben allein schon große Strecken zurückzulegen, um an den Gegner zu kommen, während er selbst sich nicht weit von seinen Stützpunkten zu entfernen braucht. Wenn bei uns einmal eine Maschine nicht in Ordnung wäre, wenn der einzige Motor versagen würde oder wir gefährliche Treffer in die wichtigsten Teile der Maschine erhielten, müßten wir herunter. Die Engländer dagegen haben immer die Möglichkeit, notzulanden, ihre Flugzeuge zu flicken, Ersatzteile einzubauen und dann wieder weiterzufliegen. Man kann also von einer wesentlichen Ungleichheit der Bedingungen sprechen."

Um so höher ist der Erfolg der deutschen Flieger zu veranschlagen, die Tag für Tag gegen England brausen und von Sieg zu Sieg stürmen. „Darüber ist nicht viel zu reden", mein Hauptmann Wick abwehrend. „Wir tun nur unsere Pflicht und sind stolz darauf, durch unseren Einsatz zum Endsieg über den Todfeind beitragen zu dürfen. Bald bin ich selbst wieder dabei."

Hauptmann Wick erhebt sich vom Tisch. Ein kräftiger Händedruck und tausend gute Wünsche beenden die erlebnisreiche Stunde.

Wieder in der Heimat

Straßburger Kunstschätze zurückgeholt

Straßburg, 10. Oktober.

In diesen Tagen wurden die berühmten Straßburger Kunstschätze, die zu Beginn des Krieges zusammen mit anderen elsässischem Kunstbesitz in das Innere Frankreichs befördert worden waren, wieder in ihre Heimat zurückgebracht.

Bei dem elsässischen Kunstschatz, der jetzt nach über einjähriger Abwesenheit wohlbehalten zurückgekehrt ist, handelt es sich vor allem um den berühmten Isenheimer Altar Mathias Grünewalds, der mit Recht als das größte deutsche Kunstwerk im Elsaß angesehen wird, ferner die kostbaren Münster-Fenster, die wertvollen Fenster der Kirchen St. Thomas und Wilhelmer in Straßburg sowie der verschiedenen Kirchen von Zabern, Weißenburg und Walburg.

Nach wochenlangen Verhandlungen mit den französischen Behörden gelang es, einen Zug von insgesamt 22 Wagen zusammenzustellen, der unter Berücksichtigung aller erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen die elsässischen Kunstschätze ins Elsaß zurückbrachte.

Taß gegen Hetzmeldungen

Moskau, 10. Oktober

Die Taß-Agentur nahm am Donnerstag scharf gegen üble Hetzmeldungen Stellung, die in provokatorischer Absicht verbreitet worden waren. Die Taß-Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Die ausländische Presse und insbesondere die englische Zeitung Daily Telegraph and Morning Post, das Nachrichtenbüro United Preß und die griechische Zeitung Bradini veröffentlichen von Zeit zu Zeit Nachrichten, wonach die Sowjetregierung von der deutschen Regierung die Rückgabe der ehemals polnischen Gebiete gefordert habe, die an Deutschland übergegangen sind, und Besprechungen in diesem Sinne zwischen den UdSSR und Deutschland stattfinden. Die Taß ist ermächtigt, zu erklären, daß alle diese Informationen keineswegs der Wirklichkeit entsprechen, in allen Teilen erfunden sind und zur Kategorie jener Alarmmeldungen gehören, die zum Zwecke der Provokation verbreitet werden."

In Kürze

Nur 24 Stunden lang hat das am Montag vom Postdepartement erlassene Verbot bestanden, deutsche Post aus den USA über den Pazifik zu befördern. Am Mittwoch ist der entsprechende Erlaß ohne Angabe von Gründen zurückgezogen worden.

*

Wie die „Prawda" meldet, ist der jugoslawische Dampfer „Vido" (1919 BRT) am 6. Oktober an der Donaumündung gesunken. Die 28 Mann starke Besatzung ist gerettet worden.

*

Der Reichsmusikzug des RAD unter Leitung von Reichsmusikzugführer Herms Niel konzertierte am Donnerstag im Militärlazarett von Rom.

*

Bei sechs weiteren Verwandten der Jüdin Lupescu wurden Haussuchungen vorgenommen. In dem Hause ihres verstorbenen Vaters fand man in einem Versteck zahlreichen wertvollen Schmuck und Banknoten im Werte von mehreren Millionen Lei.

*

Der von Moskau scheidende japanische Botschafter Togo veranstaltete am Dienstag ein Frühstück, an dem der Volkskommissar des Auswärtigen, Molotow, der Volkskommissar für den Außenhandel der UdSSR, Mikolan, die stellvertretenden Volkskommissare des Auswärtigen, Wischinski und Losowski, der Generalsekretär des Außenkommissariats, Sobolew, und andere sowjetrussische Persönlichkeiten teilnahmen.

*

In Durchführung der zwischen der Regierung und der deutschen Volksgruppe Rumäniens getroffenen Vereinbarung hat nunmehr die rumänische Regierung in den beiden siebenbürgischen Städten Hermannstadt und Mediasch deutsche Bürgermeister und in zwei weiteren siebenbürgischen und acht Banater Städten deutsche Vizebürgermeister ernannt.

HJ-Marschgruppe vor dem Duce

Kundgebung der Kriegsfreiwilligen der italienischen Littoriojugend in Padua — Jubelstürme um den Duce

Padua, 10. Oktober.

Die altehrwürdige norditalienische Universitätsstadt Padua war am Donnerstag Schauplatz einer großartigen Kundgebung der Kriegsfreiwilligenverbände der italienischen Littorio-Jugend vor Mussolini, zu der auch Deutschland eine 270 Mann starke Marschgruppe der HJ. und Spanien, Bulgarien, Rumänien und Ungarn Jugendabordnungen entsandt hatten.

Auf dem weiten Platz des Prato della Valle hatten die Massen der kriegsfreiwilligen Kämpfer der Jugendorganisationen Paradeaufstellung genommen. Auf der Tribüne waren die Mitglieder der italienischen Regierung, die diplomatischen Vertreter des Auslandes, darunter der deutsche Botschafter von Mackensen, die Botschafter von Japan und Spanien, die Gesandten von Bulgarien, Rumänien und Ungarn, der deutsche Generalkonsul in Triest, die Vertreter aller Wehrmachtsteile, die Militärattachés und eine Abordnung des Stützpunktes der NSDAP. in Padua sowie die faschistischen Gauleiter Italiens versammelt.

Unter dem Dröhnen von Kanonenschüssen und Maschinengewehrsalven traf Mussolini, von ungeheurem Jubel der begeisterten Volksmenge begrüßt, ein und fuhr im Wagen langsam die Kolonnen der freiwilligen jugendlichen Kämpfer ab. Neben der Ehrentribüne stand die Marschkolonne der HJ. mit ihren Bannfahnen, die in ihrer strammen Haltung und ihrer tadellosen Ausrüstung den besten Eindruck machte. Mussolini fuhr mit hocherhobenem Arm freudig grüßend an ihnen vorbei, passierte dann die anderen Gruppen und schließlich die zahllosen Kolonnen der 22 000 italienischen Freiwilligen, die von den verschiedensten Kriegsfronten nach Padua marschiert waren, um vor dem Duce ein neues Treuebekenntnis abzulegen. Die Anwesenheit der Marschkolonne der HJ. war eine eindrucksvolle Kundgebung für die enge Verbundenheit zwischen Deutschland und Italien, die bei diesem Marsch der jugendlichen Kämpfer für die Größe der beiden Mächte der Achse einen besonders beredten Ausdruck fand.

Den Höhepunkt des Tages von Padua bildete der Vorbeimarsch der Freiwilligenkolonnen vor dem Duce. Kurz nachdem der Duce auf seiner Tribüne erschienen war, ertönte der Badenweiler Marsch, und als erste Abteilung marschierten die Braunhemdenkolonnen der Marschgruppe der HJ. unter brausendem Jubel der Bevölkerung in vorbildlicher Haltung an Mussolini vorbei. Ueberall, wo sie auf ihrem Wege zum Paradeplatz vorbeigekommen waren, empfing sie eine Welle ungeheurer Begeisterung, die ihren Höhepunkt erreichte, als Mussolini hoch aufgerichtet die jungen siegreichen Kämpfer des Dritten Reiches auf ihrem Vorbeimarsch begrüßte. Sie stellten sich an seiner Seite in Reihe und Glied auf und stimmten oft in die jubelnden Duce — Duce-Rufe der Menge ein. Mussolini wandte sich immer lächelnd zu ihnen und erwiderte ihre Ovationen mehrmals mit einem lauten „Heil". Nachdem die anderen ausländischen Gruppen defiliert waren, marschierten die italienischen GIL.-Verbände, von stürmischen Begeisterungskundgebungen begrüßt, in fast einstündigem Zuge zuerst in einfachem Marschtritt und dann im militärisch wuchtigen Paradeschritt des Passo Romano an ihrem obersten Führer vorbei. Auch nach Beendigung der Parade wurden die jungen Kriegsfreiwilligen Deutschlands und Italiens, wo immer sie sich in der gastfreundlichen Stadt zeigten, von der Bevölkerung begeistert gefeiert.

Herms Niels spielte in Genua

Mailand, 9. Oktober

Der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung von Herms Niel errang mit einem großen Konzert im Teatro Carlo Felice in Genua einen triumphalen Erfog. Das Konzert trug den ausgesprochenen Charakter eines eindrucksvollen Festes der deutsch-italienischen Freundschaft. Herms Niel und die deutschen Musiker wurden stürmisch gefeiert.

Helden der See

Vier neue Ritterkreuzträger der Kriegsmarine

Berlin, 10. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Kapitän z. S. Böhmer, Korvettenkapitän Thoma, Korvettenkapitän von Kamptz, Oberleutnant z. S. Jenisch.

Kapitän z. S. Böhmer hat seit Februar 1940 alle Unternehmungen unserer Minenschiffe geleitet. Die weit hinausgehenden Fahrten der langsamen, vollbeladenen Minenschiffe waren stets durch feindliche Gegenwirkung besonders bedroht. Kapitän z. S. Böhmer hat die Fahrten unter persönlichem Einsatz mit Zähigkeit und Energie durchgeführt und alle Schwierigkeiten überwunden, die sich ihm entgegenstellten. So ließ er sich von seinem Ziel nicht abbringen, als er mit seinem Verband die norwegische Küste ansteuerte und das Mündungsfeuer feindlicher Zerstörer auf sich gerichtet sah. Seiner sicheren und energischen Führung ist es zu verdanken, daß die langsamen und kampfschwachen Hilfskriegsschiffe die ihnen gestellten Aufgaben glücklich durchführen konnten, die für die Sicherung der Norwegenaktion von weittragender Bedeutung waren.

Korvettenkapitän Thoma, Chef einer Minensuchflottille, ist seit Beginn des Krieges mit seiner Flottille laufend eingesetzt gewesen. Bei der Norwegenaktion und beim Kampf um Narvik zeigte sich seine Flottille, die jedem feindlichen Zerstörerverband an Geschwindigkeit und Bewaffnung unterlegen war, unter vollstem Einsatz erfolgreich. Korvettenkapitän Thoma hat sämtliche Unternehmungen mit besonderer Ruhe und Sachlichkeit geleitet. Die zahlreichen Erfolge der Flottille sind in erster Linie dem Können und dem überragenden Angriffsgeist ihres Flottillenchefs zu verdanken.

Korvettenkapitän von Kamptz, Chef einer Räumbootsflottille, hat die seiner Flottille gestellten Aufgaben während der bisherigen Dauer des Krieges mit alle Erwartungen übertreffenden Erfolgen gelöst. Die Leistungen der unter seinem Kommando stehenden Einheiten waren nur möglich durch den Schwung, die Tatkraft und die Tapferkeit des Flottillenchefs, der sich jederzeit voll einsetzte und alle Schwierigkeiten zu überwinden wußte. Immer in der vordersten Front leitete er bei allen schwierigen Aufgaben persönlich den Einsatz seiner Flottille.

Oberleutnant z. S. Jenisch hat als Kommandant eines Unterseebootes dem Feind auf mehreren Unternehmungen schwere Verluste zugefügt. Er versenkte 17 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 104 818 BRT zumeist aus stark gesicherten Geleitzügen. Außerdem zeichnete sich Oberleutnant z. S. Jenisch bei anderen Unternehmungen, bei denen schwierige Minenaufgaben unmittelbar vor der englischen Küste zu lösen waren, durch Unerschrockenheit und Ruhe aus. Seiner unermüdlichen Angriffsfreudigkeit und seinem hervorragenden Können sind die Erfolge des unter seiner Führung stehenden Unterseebootes zu verdanken.

„Dreierpakt ein Friedenspakt"

Außenminister Malsuoka zur Wiedereröffnung der Burma-Straße und zum Abschluß des Dreier-Paktes

Tokio, 10. Oktober.

In einer Stellungnahme zum Churchill-Statement bezüglich der Wiedereröffnung der Burma-Straße sowie zum Abschluß des Dreierabkommens erklärte heute Außenminister Matsuoka, daß das dreimonatige Burma-Abkommen zwischen Tokio und London durchaus nicht unter der Bedingung getroffen wurde, daß Japan während dieser Zeit einen Friedensabschluß mit China erzielen werde.

Japan habe damals selbstverständlich den auch heute noch bestehenden ernsthaftesten Willen zum baldmöglichen Frieden in China dem britischen Botschafter gegenüber ausgedrückt. Niemand könne leugnen, daß Japan von allen Nationen am stärksten für den Frieden mit China eintrete, und Japan setze nach wie vor alle Kräfte für die Erreichung dieses Zieles ein. Der Abschluß des Dreierpaktes, den Churchill zu bejammern scheine, sei gewissermaßen eine weitere Maßnahme zur Erreichung des gleichen Zieles.

Wenn die britische Regierung wirklich, wie sie vorgäbe, den schnellmöglichen Frieden in Ostasien wünsche, so fuhr Außenminister Matsuoka fort, so sei ihm unverständlich, wie London auf die Verwirklichung eines solchen Wunsches durch die Wiedereröffnung der Burma-Straße und somit durch die Ermunterung Tschiangkaischeks zu weiterem Widerstand und Kampf gegen Japan hoffen konnte. Das Churchill-Statement widerspräche sich diesbezüglich selbst. Schließlich betonte der Außenminister, daß der Dreierpakt „nicht gegen" Amerika, sondern höchstens „für" Amerika eingegangen sei. Die drei an dem Pakt teilnehmenden Staaten wünschen ernstlich, daß gerade eine mächtige Nation, wie die USA, aber auch alle übrigen neutralen Länder nicht in den Europakrieg verwickelt würden oder wegen des China-Konfliktes oder anderer Ursachen zu einem Zusammenstoß mit Japan kämen. Der Gedanke an eine derartige Möglichkeit, die eine furchtbare Katastrophe über die Menschheit bringen könne, genüge, um einen schaudern zu lassen, wenn man die Folgen ermäße. Der Dreierpakt sei kurz gesagt ein Friedenspakt.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Pelfer (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier, Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

(16. Fortsetzung.)

Schwester Baleska wollte ihm beim Anziehen des Mantels behilflich sein. Er lehnte es mit einem „Danke, es geht schon!", ab.

Verließ das Zimmer, stieg in seinen vor dem Hause haltenden Wagen, schaltete den Motor ein, löste die Handbremse, stellte den ersten Gang ein . . .

Mechanische Handgriffe waren das, wie er sie Tag für Tag machte. Der Wagen rollte darauf langsam an, fuhr davon.

Renate . . .

Gerade dieses unerwartete Zusammentreffen mit Doris war für ihn ein untrüglicher Maßstab gewesen, was Renate ihm bedeutete! Hatte ihm die Gegensätze zwischen diesen beiden Frauen klar aufgezeigt: Hier die ihre Schönheit bewußt zur Schau tragende Frau, an der nichts echt war, die diese Schönheit zeigte wie ein schillerndes Kleid — dort der schlichte, feine Mensch, der seine Schönheit unbewußt wie eine unsichtbare Krone trug . . .

Sie verlieren, hieße sich selbst aufgeben!

Wenn Renate sehen könnte . . .

Er wischte den Gedanken fort, er wollte jetzt nicht daran erinnert werden.

Noch gehörte sie ihm! Noch berührte der Konflikt, in den ihn die Entdeckung einer künstlichen Netzhaut schleuderte, nicht ihre Gefühlswelt . . . noch stand nichts zwischen ihnen!

Neuntes Kapitel

Sie saßen einander gegenüber. Matthias Grundt prüfte jeden Zug ihres Gesichts, dieses klaren, schönen Gesichts, auf dem sich wie in einem Spiegel jede ihrer Empfindungen abzeichnete.

Sie hatten von Matthias' erster Frau gesprochen.

Nicht ein Wort war über Renates Lippen gekommen, das diese Frau herabsetzte. Ganz ruhig hatte sie Matthias gesagt, daß Doris dagewesen sei, und als er mit etwas banger Spannung fragte, mit welcher Begründung sie sich eingeführt habe, war ein Lächeln um ihren Mund geglitten.

„Sie wollte mich sehen . . .", hatte sie gesagt.

„Hat sie irgend etwas . . ."

Ihre Hand hatte sich auf die seine gelegt.

„Wir wollen nicht mehr darüber sprechen, Matthias! Ich kann ihren Schritt ja verstehen . . . ich könnte sogar sagen, wenn sie um dich kämpft . . ."

„Renate!" Die Art, in der sie das gesagt hatte, verursachte ihm fast körperlichen Schmerz. „Du kennst sie nicht! Du kannst sie gar nicht kennen, weil Welten zwischen euch liegen! Jeder ihrer Schritte ist Berechnung, alles, was sie tut, entspringt einem Egoismus, der anderen nichts und sich alles gönnt! Sie ist gewissenlos und gefühllos. Sie würde nicht davor zurückschrecken, das Glück eines Menschen zu zerstören, wenn sie dadurch ans gewollte Ziel käme!"

„Wenn ein Mensch so ist, Matthias, trägt er, glaube ich, nicht immer die Schuld allein. Sie ist sicher sehr schön . . . und alle, die mit ihr in Berührung kamen, werden ihr das gesagt haben. Ich kannte einmal eine Frau, die ein einfacher schlichter Mensch war. Ihre Schönheit lag wie ein Adel über ihrem ganzen Wesen. Dann kamen Männer, die bereit gewesen wären, ihr alles zu opfern, die ihr immer wieder sagten, daß ihre Schönheit eine Macht sei, die ihr alle Tore der Erde öffne. Erst lächelte sie darüber, dann begann sie es zu glauben. Sie, für die bisher ein Spiegel nichts anderes gewesen war als ein notwendiger Gegenstand, gewann ihm plötzlich einen neuen Reiz ab. Der Spiegel zeigte ihr, nun sie wissend geworden war, ein Bild, von dem sie sich immer schwerer zu trennen vermochte . . ."

„Von wem erzählst du da?" unterbrach er sie, und in seiner Stimme schwang eine leise Erregung.

„Von einem Menschen, den die anderen für schlecht, für kalt und gefühllos hielten — und der doch nur ein wirklich unglücklicher Mensch war! Sie glaubte nun selbst, was andere ihr sagten. Von jetzt an begann sie auch die Männer mit anderen Augen anzusehen. Bei jedem einzelnen, der sich ihr näherte, fragte sie sich: Weiß er meine Schönheit auch zu schätzen, ist er der Schönheit auch wert, die ich ihm bringe? Ihr ganzes Denken und Sinnen beschäftigte sich zuletzt nur noch mit dieser, ihrer Schönheit. Alles andere erstarb allmählich in ihr darunter. Sie war überzeugt davon, daß es eigentlich auf der Welt keinen Menschen gab, der ihrer würdig war. Schließlich lernte sie einen Mann kennen. Er war ein berühmter Maler, der von ihrer Schönheit begeistert war. Er schuf ein Bild von ihr, das in den Ausstellungen Aufsehen erregte. Man bot ihm Unsummen für dies Bild, er verkaufte es nicht. Die Frau fühlte, daß sie hier an der Stufe einer Entwicklung stand, die ihre ganze Schönheit in die ganze Welt tragen würde. Und als der Maler sie eines Tages fragte, ob sie seine Frau werden wolle, sagte sie ja. Ihn riß dieses Jawort in einen Taumel ununterbrochener Erfüllung. Er schuf Bilder von ihr . . . malte sie in hundert Variationen . . . malte sie als Vestalin, als Bacchantin, als Venus, als . . . immer neue Wunder ließ ihre Schönheit unter seinen Händen entstehen. Sie sah längst nicht mehr den Mann, der diese Kunstwerke schuf, sie sah nur den Künstler, der ohne sie nichts gewesen wäre. Als sie ihm eines Tages ein Kind gebar, erschrak sie. Das Kind, das da in der Wiege lag, war häßlich. Alles in ihr sträubte sich, dieses Kind als ihr Eigentum anzuerkennen. Wie konnte ein so schöner Körper ein so häßliches Kind gebären. Umsonst versuchte ihr Mann ihr klarzumachen, daß fast alle Kinder kurz nach der Geburt häßlich seien. Je länger sie das Kind ansah, um so mehr setzte sich in ihr ein Wahn fest. Sie begann den Mann, der des Kindes Vater war, zu hassen. Er war schuld an der Häßlichkeit des Kindes . . ."

Matthias Grundt war aufgestanden und ans Fenster getreten. Mit dem Rücken zur Scheibe stand er und sah auf seine Frau.

Warum erzählt sie ihm diese Geschichte? Wie kam sie gerade jetzt auf so etwas? Hatte Doris ihr . . .?

„Dann kam ein Mann ins Atelier des Malers, ein junger, bildhübscher Mann, der die Frau mit seinen Augen fast verschlang. Wenn dieser da der Vater meines Kindes gewesen wäre!, dachte sie. Kaum vier Wochen später hatte die Frau den Maler an der Seite dieses Mannes verlassen. Der Maler zerbrach an dieser Enttäuschung, er schoß sich eine Kugel in den Kopf . . ."

„Und die Frau?" forschte er heiser.

„Man hat nie wieder etwas von ihr gehört! Sie ist sicher längst tot . . . ich kann mir nicht denken, daß sie in fünfundzwanzig Jahren nicht einmal die Sehnsucht nach ihrem Kinde zurückgetrieben hätte . . ."

Mit drei Schritten stand Matthias Grundt vor Renate.

„Fünfundzwanzig Jahre . . .", stieß er hervor, in einem Zustand merkwürdiger Erregung.

„Der Maler hieß Heribert Osander . . . die Frau war meine Mutter!" vollendete Renate Grundt. „Von ihm habe ich wahrscheinlich das feine Empfinden für alles Schöne geerbt . . . darum wurde ich Bildhauerin . . ."

Renate hörte den Schritt ihres Mannes. Seltsam hart und hastig.

„Matthias!" Eine Tür fiel ins Schloß . . .

Ihre ausgestreckten Hände sanken herab. Ein Ausdruck leiser Enttäuschung huschte über ihr Gesicht. Ihr toter Blick starrte der Richtung nach, in der sein Schritt verhallt war.

Sie hatte plötzlich ein unerklärliches Gefühl inneren Alleinseins.

Zum erstenmal begriff sie Matthias nicht, begriff sie nicht, warum er gerade jetzt ohne ein Wort der Erklärung hinausgegangen war . . .

Matthias Grundt stand in der Mitte seines Arbeitszimmers.

Ein Aufruhr tobte in seinem Innern. Ein wüstes Durcheinander von Empfindungen und Gedanken, die ihn überfielen, sich hineinfraßen in sein Gehirn, in sein Herz. Und aus dem Chaos wuchs immer verständlicher, immer fordernder etwas auf, das von ihm Besitz nahm, das sein ganzes Denken zu beherrschen begann, das erst über allem schwamm, was ihn durchwirbelte und dann hineinstieß in den Sturm in seinem Innern, mit der brutalen Kraft eines Raubvogels:

Ja, wie ein Raubvogel, der sich nimmt, was er findet, weil ihn der Selbsterhaltungstrieb seiner Natur dazu zwingt!

Der Selbsterhaltungstrieb . . .

Aus ihm formte sich dieses harte, fordernde: „Nein! Nein! Nein!", das alles andere zu Boden riß, das allein dablieb und zerbrach, was sich dagegen anstemmen wollte!

Er durfte Renate nicht operieren! Er durfte sie nicht sehend machen!

Wenn er je geschwankt hatte, nun war es entschieden!

Wie ihre Mutter vor dem Häßlichen zurückbebte und sich weigerte, es als ihr Eigentum anzuerkennen . . . wie ihr Vater zugrunde ging, weil er hinter der äußeren Schönheit ein häßliches Bild erkannte — so würde auch sie an der Enttäuschung zerbrechen, die er ihr bereitete, wenn er ihr die Sehkraft ihrer Augen zurückgab!

Sie trug das Erbe dieser beiden Menschen in sich.

Deutlich klang ihre Stimme noch in seinem Ohr. „Von ihm habe ich wahrscheinlich das feine Empfinden für alles Schöne . . ."

Und weil dieses Empfinden unlösbar mit ihrem Wesen verbunden war, weil der Gedanke, etwas Unschönes könnte sie umgeben, gar nicht Raum haben konnte in ihr, umgab sie ihn, ihren Mann, ihren häßlichen, zerkämpften Mann, mit der Gloriole einer Schönheit.

Ihr diesen Glauben rauben, hieße ihr den Lebensgrund entziehen!

Und ich?, dachte Matthias Grundt müde.

Habe ich nicht wie jeder andere Mensch ein Recht darauf, mein Glück festzuhalten mit beiden Händen? Habe ich nicht das Recht, über allgemeine Begriffe hinaus, einen Weg zu gehen, den ich als richtig erkannte, auch wenn andere ihn nicht verstehen würden?

Renates Glück ist ihre Blindheit.

Ich darf es nicht zerstören . . . ich darf . . . ich darf nicht!

Gedanken, die sich dazwischenschoben, ihm die Erkenntnis von einer anderen Seite zeigen wollten, wies er zurück, ließ er nicht zur Reife kommen.

Fest grub er sich ins Bewußtsein: Was ich tue, geschieht um ihretwillen!

Die Begegnung mit Doris war vergessen. Sie war von ganz untergeordneter Bedeutung angesichts des Geschehens, das von ihm Besitz genommen hatte . . .

Sie hatte den Versuch gemacht, irgend etwas bei ihm zu erreichen. Und nun, da sie erkannte, daß es aussichtslos war, würde sie ihre Versuche an geeigneteren Objekten probieren.

Renate . . .

Der Gedanke an sie füllte ihn aus.

Ihm fiel plötzlich ein, daß er sie vorhin mitten in der Unterhaltung verließ. Er hatte ihren Ruf „Matthias!" no chwie aus weiter Ferne gehört und war doch gegangen, weil es ihm unmöglich gewesen wäre, zu bleiben.

Er zwang sich zur Ruhe. Schritt zur Tür und öffnete sie.

Renate saß im Sessel und hob den Kopf, als sie das Geräusch vernahm. „Matthias?"

Wie Befreiung von einem Druck klang das.

Als sie seine Hand auf der ihren spürte, fühlte sie den unruhigen Strom, der von dieser Hand ausging. Sie legte ihre Wange in seine Handfläche.

„Willst du mir nicht sagen, Matthias, was du hast?"

Er beugte sich herab und küßte sie.

„Nichts, Renate . . ., mach' dir keine Gedanken . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Ecke

„Wir haben zu Hause eine Uhr, die spielt das Lied „Aennchen von Tharau!"

„Ach, das ist noch gar nichts. Wir haben zu Hause eine Uhr, die geht jetzt im Sommer langsamer als im Winter."

„Nanu! Was ist denn das für eine merkwürdige Uhr?"

„Die Gasuhr!"

*

In M. steht ein Schillerdenkmal. Es steht in einem herrlichen grünen Hain, denn man hat 100 blühende Linden darum gepflanzt. Fürwahr, ein wahres Ehrenmal für einen Dichter!

„Von wem stammt die schöne Idee?"

„Von unserm Herrn Hauptlehrer! Der hält nämlich Bienen!"

*

„Welches ist die jedem Manne b

Das nennt man Fliegerglück!

Unteroffizier B. übernahm den Steuerknüppel — Do und Spitfire im Kampf
Eine Kugel durchschlug die Bugkanzel

Von Kriegsberichter Heinz Wegener

. . ., im Oktober. (PK)

Der richtige Augenblick! Schon oft hat dieser „Augenblick" manchem das Leben gerettet. Unsere Flieger, die tagtäglich nach England fliegen, können davon ein Lied singen . . . Oberleutnant K. fliegt mit seiner alten, treuen „Kurfürst". Kurz vor dem Start kommt der Staffelkapitän dazu und meint: „Oberleutnant K., heute fliegen Sie nicht selbst!" Ungern überläßt Oberleutnant K. seinem Flugzeugführer Unteroffizier B. den Knüppel. Aber schließlich, Befehl ist Befehl! Auch als Beobachter zu fliegen, ist keine leichte Aufgabe.

Aus allen Rohren bellt die Flak

Der Verband zieht hoch und hängt sich unter die großen, dicken Kumuluswolken. Als letzter Kettenhund fliegt die „Kurfürst". An der Küste Südenglands bereitet die Flak einen rührenden Empfang. Aus allen Rohren bellen die Geschütze. Bald stehen in unendlicher Zahl die kleinen weißen Lämmerwölkchen am Himmel. Aber getroffen, haben sie nichts. Dann schweigt die Flak wieder. Schon stoßen aus der Sonne Spitfire heraus. Die Jäger, die als Schutz den Verband begleiten, schwärmen aus und stürzen sich auf den Gegner. Eine Me rast auf eine Spitfire zu, aber schon trudelt der Engländer ab, er saust in die Tiefe, eine lange Rauchfahne hinter sich herziehend. Eine wüste Kurbelei beginnt. Aber stur fliegt der Verband auf das befohlene Ziel zu. Weit streckt sich das Häusermeer von London und überall sind schon tiefe Spuren der Vernichtung und Zerstörung gefurcht. Bomben hageln in die Tiefe. Dann wird abgedreht, Kurs Heimat!

Höhe wechseln! Es wird brenzlig!

Noch schwebt der Verband über der Insel dahin, Richtung Südost, da ruft der Funker der „Kurfürst" plötzlich: „Jäger von hinten!" Alles ist feuerbereit. Als der Gegner anfliegt, wird er mit wütenden Feuerstößen empfangen. Aber er läßt sich nicht abschütteln. Aus allen Rohren schießt er und spuckt nun seinerseits der Do den Laden voll. „Verdammt!" denkt Oberleutnant K., und bedeutet dem Flugzeugführer: Höhe wechseln. Die Do sackt durch, dann zieht sie wieder scharf nach oben. Unablässig kurbelt Unteroffizier B. Da läßt die Spitfire ab, dreht seitlich weg und verschwindet. Da! Wieder ein kleiner dunkler Punkt! Und ehe Oberleutnant K. noch recht überlegen kann, sitzen schon ein paar nicht schlecht gezielte Ladungen in den Tragdecks. Die Do bockt ein wenig. „Schöne Schweinerei!" Jetzt wird's brenzlig!

. . . im „richtigen Augenblick" zurückgefallen

Im gleichen Augenblick haut wieder ein Geschoßsplitter in die Kanzel. Prallt ab und fällt zu Boden. Oberleutnant K. greift dahin, wo er eben einen Schlag verspürte. Ist nichts! Während er schießt, durchbohrt erneut ein Geschoß die Kanzel. Haarscharf saust es über den Kopf des Flugzeugführers. Verfängt sich dann im Verbandkasten. Vielsagend schauen sich Beobachter und Flugzeugführer an. „Wirklich doppeltes Glück!" meint Oberleutnant K., als er sich umdreht und die Bescherung sieht. Oberleutnant K. ist einen ganzen Kopf länger als sein Flugzeugführer. Die Kugel hätte ihn erwischt, säße er jetzt am Steuerknüppel. Der Verband ist längst wieder gelandet. Beim Staffelkapitän ist Flugbesprechung. Da meint dieser zu Oberleutnant K., als der den Verlauf seines Fluges erzählt: „Ein Glück, daß ich Sie noch im ‚richtigen Augenblick' davon zurückgehalten habe, die Maschine selbst zu fliegen. Sicherlich wären Sie jetzt wo anders!" „Schicksal, Herr Hauptmann!" Lächelnd gibt es Oberleutnant K. zur Antwort, als ob ihn das weiter nichts angehe.



Heinkel-Kampfflugzeuge im Geleit von Messerschmitt-Jägern im Vergeltungsangriff auf London Zeichn.: Sampke-PK-Interpreß

Josiah Clement Wedgewood

Britischer Oberst, Unterhausabgeordneter, Mordhetzer und Judenknecht

Unter den britischen Mordhetzern gegen die deutsche Zivilbevölkerung hat sich in den letzten Tagen Oberst Josiah Clement Wedgewood, sogenannter Arbeitervertreter, jedenfalls Labour-Abgeordneter im britischen Unterhaus, besonders hervorgetan. Er verlangt: „Nicht nur die Stadt Berlin, sondern auch die Einwohner dieser Stadt müssen jetzt Englands Bomben kennen lernen", und enthüllt dann seine verbrecherischen Instinkte mit den Worten: „Die Welt soll es wissen, daß Bomben auf die Friedrichstraße fallen werden. Alles Gerede über militärische Ziele ist jetzt Heuchelei. Die Einschränkung des Bombardements auf nur militärische Ziele bedeutet ein Zeichen von Geistesschwäche. Der Krieg muß jetzt total geführt werden."

Das ist nicht die erste Forderung dieser Art, mit der Wedgewood in diesem Krieg an die Oeffentlichkeit tritt. Vor einigen Monaten schon erfuhr die Welt, wes Geistes Kind dieser englische „Arbeitervertreter" ist, als er verlangte, ins Meer abgestürzte deutsche Flieger müsse man ertrinken lassen und deutsche Kriegsgefangene zu Zwangsarbeiten nach St. Helena oder Westafrika deportieren.

Alttestamentarischer Haß spricht aus diesen Worten. Das ist kein Wunder, denn derjenige, der sie ausspricht, der sich seit Monaten mit wahrer Wollust Greuel ausdenkt, die man den Deutschen zufügen könnte, ist ein alter Vorkämpfer des — Judentums. Für jüdische Interessen hat er sich seit jeher eingesetzt, und für die Geistesverfassung eines britischen Judengenossen sind auch seine letzten verbrecherischen Forderungen nur charakteristisch. Im Jahre 1922 nahm Wedgewood als Vertreter der Labour-Partei an der Zionistentagung in Toronto teil, um dort Geld für die zionistische Bewegung zu sammeln. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Ehrenmitglied der Zionisten ernannt. Seitdem hat er sich besonders eifrig als Fürsprecher der zionistischen Bewegung und als uneingeschränkter Verfechter jüdischer Ziele gezeigt. Im Juli 1938 schrieb er einen Brief an den Verband ehemaliger jüdischer Offiziere in Tel Aviv und forderte die Juden auf, ihre Vorherrschaft in Palästina mit Gewalt durchzusetzen. Er gab in dem Brief der Hoffnung Ausdruck, daß die Juden eine Armee von 40 000 Mann gegen die Araber aufstellen, und machte am Schluß den vielsagenden Vorschlag, die Juden sollten, wenn sich etwas Unliebsames ereignete, stets so handeln, wie die englischen Kolonisten unter den gleichen Verhältnissen handeln würden. Täten sie dann nur die Hälfte davon, so würde nie wieder die Notwendigkeit entstehen, noch einmal so zu handeln.

In einer im Januar 1939 in Stoke on Trent gehaltenen Rede über Palästina machte Wedgewood den Vorschlag, in Palästina eine Fremdenlegion aus jüdischen Flüchtlingen zu bilden, die die 15 000 Mann britischer Truppen ersetzen und von England mit Waffen und Offizieren versorgt werden sollten. Auch der damalige jüdische Kriegsminister Hore Belisha fand an dem Plan Gefallen, er scheiterte nur an der Weigerung des Kolonialamtes.

Als die Aufhetzung der Juden gegen die Araber, die Wedgewood eifrig betrieben hatte, schließlich ihre Früchte trug und die Juden zahlreiche völlig unschuldige Araber ermordeten, versuchte Wedgewood dieses Verhalten zu rechtfertigen. Im Juli 1938 erklärte er in einer Unterredung mit einem Vertreter der Jüdischen Telegraphenagentur, daß der „Leidensweg" der Juden in Palästina nach seiner Ansicht völlig erkläre, warum viele von ihnen zu „Amokläufern" geworden seien. In einer Unterhausdebatte am 5. Oktober 1938 machte Wedgewood den Vorschlag, daß für jeden in Palästina getöteten Juden 50 neue Juden die Einwanderungserlaubnis erhalten sollten.

So begeistert sich Wedgewood für die Anwendung von Gewalt und Grausamkeit durch Juden oder in ihrem Interesse einsetzt, so plötzlich wird er zum Humanitätsapostel, wenn die Juden die Leidtragenden sind. So verglich er im Juli 1939 in einer Unterhausdebatte die englischen Schiffe, auf denen die Juden nach Palästina auszuwandern suchten, mit Sklavenschiffen und behauptete, daß die englische Regierung die Araber dafür bezahle, Jagd auf die Juden zu machen, sobald sie in Haifa gelandet seien.

Der Ruhm, den Wedgewood sich in zahllosen Wortgefechten und Hetzreden für das Judentum erworben hat, wird jetzt gekrönt durch die Forderung, Bomben auf die Friedrichstraße in Berlin zu werfen. Das Ziel hat Wedgewood damit nicht geändert, die Methoden, mit denen er es verfolgt, auch nicht. Im Gegenteil, seine politische Vergangenheit erklärt am besten, daß aus seinen Worten nichts anderes spricht als der unauslöschliche Haß, mit dem Judentum und Plutokratie das deutsche Volk verfolgen. Der Haß überschlägt sich im Gefühl der Ohnmacht, zu der die deutschen Waffen alle Feinde des Volkes verdammen.

„Gräber pflegen — aber warum?"

Snobismus oder Frechheit? — Englischer Hohn auf Grabkreuzen
„Gefallen für die Franzosen!"

Von Kriegsberichter Dr. Fischer

. . ., im Oktober. (PK)

Am Lys-Kanal, bei St. Venant, sind bei den Kämpfen in den letzten Maitagen die Männer einer Division auf Engländer gestoßen. In den erbitterten Kämpfen, die sich in den Niederungen, entlang den Wallhecken, in den Rübenäckern und in den Häusern der zerstörten Stadt entwickelten, hat eine Vielzahl von englischen Soldaten ihr Leben eingebüßt. Rings um die Stadt liegen sie in Massengräbern, zwischen den Rüben und in kleinen Gärten hängen die flachen braunen Helme auf den Kreuzen. Sorgsam waren auf deutscher Seite gefallene Kameraden der Erde übergeben, ihre Gräber mit Blumen geschmückt. Die gefallenen Engländer jedoch wurden von ihren gefangenen Kameraden wenige Tage nach den Kämpfen zusammengetragen und in Massengräber geworfen. Sie gaben sich nicht die Mühe, ihre Namen festzustellen, sie legten sie einfach der Reihe nach in die Gruben, warfen sie zu, nagelten zwei Bretter zusammen und schrieben darauf: „Here reposed 65 Tommies deads for the french". — Sie schrieben diesen Satz auf ein Grabkreuz an einem Wege, von dem sie wußten, daß er von vielen Franzosen benutzt werden würde. „. . . Deads for the french!"

Gefallen für die Franzosen! Das wagen die englischen Soldaten zu erklären. Wenn auf französischen Soldatengräbern stände: „Morts pour les Anglais", dann würde vielleicht ein trauriges Recht bestehen, dies zu tun. Aber der englische Sergeant, der nach Monaten seiner Gefangennahme bei Dünkirchen kaltschnäuzig erklärt, daß Oran und Dakar durchaus rechtmäßige Aktionen der Engländer seien, der weiter der Meinung war, die Franzosen würden die Deutschen doch bald aus Frankreich heraushauen, und Winston Churchill würde den Nazismus mit Stumpf und Stiel ausrotten, — dieser Sergeant ist keine Einzelerscheinung. Ein Dutzend englischer Gefangener, die beauftragt wurden, die Gräber ihrer gefallenen Kameraden zu pflegen, grinsten, und einer fragte: „Why?". Als einer der Posten ihn darauf aufmerksam machte, daß es die Pflicht der Lebenden sei, der Toten zu gedenken, und sie schrieben doch selbst auf die Kreuze der Weltkriegs-Friedhöfe: „Never forget" — meinten sie, dies sei doch kindliche Sentimentalität.

Es ist eine Linie: von „Baralong" über „Altmark" und abgeschossenen Seenotflugzeugen bis zu dieser kaltschnäuzigen Verhöhnung eigener Kameraden. Es ist ein Geist, eine Meinung, eine Haltung, die sich hier überall auftut, ein hohnvoller Snobismus, der kein echtes Gefühl männlicher Anständigkeit kennt und schließlich zu einer völligen Zersetzung wahren Soldatengeistes führt. Denn wie kann der ein guter kämpferischer Soldat sein, der den Gefallenen nicht achtet?



Rotes Kreuz als Bombenziel! Meldung an Churchill: „Bombenstaffel zur Zielübung bereit!" (Zeichnung von Hans Buhr Interpreß — Scherl-M.)

Der Burma-Weg

England fordert Japan heraus — Ein gewagtes Spiel

Burma, das Durchgangsland für Kriegslieferungen an Tschunking, steht wieder einmal im Vordergrund. Am 18. Juni war die Straße der Waffenlieferungen an Marschall Tschiangkaischek zunächst für drei Monate gesperrt worden. England hatte einen Vertrag mit Japan geschlossen, der in Washington sehr übel aufgenommen wurde. Dieser Vertrag sollte stillschweigend verlängert werden, wenn keine Partei ihn kündige. Inzwischen ist der Berliner Dreierpakt unterzeichnet worden, England und die USA stehen vor der Tatsache, daß Japan als Vormacht Ostasiens anerkannt wurde. Die amerikanische und englische Öffentlichkeit erwartet nunmehr, daß die Waffenlieferungen gegen Japan über Burma, also über die Eisenbahn von Rangoon nach Mandalay und Leshio und dann weiter über die neue Autostraße nach Chinesisch-Yünan und Tschunking, wieder geöffnet werde. Am Sonnabend haben aber die Japaner auf dem Flugplatz in Hanoi in Indochina ihre Luftgeschwader gelandet. Die japanische Luftwaffe beherrscht jetzt also den zwischen Tschunking und Burma liegenden chinesischen Raum, der die Provinzen Yünan und Kweitschau umfaßt, und sind in der Lage, die Waffenlieferungen durch Bombardements zu unterbinden, zumal die Zufahrtstraße nach Tschunking im bergigen Gelände über leicht angreifbare Brücken führt. — Die Frage der englisch-amerikanischen Waffenlieferungen an China hat die Einwohner des Fünfzehnmillionenreiches Burma aufs tiefste erregt. Bereits im Februar 1939 mußte die Regierung Mak infolge der Angriffe der nationalistischen Parlamentspartei Myoki zurücktreten. Das Jahr verging unter erbitterten Kämpfen der Burmesen gegen die Engländer und Inder, die nicht weniger als über 500 Tote kosteten. Die Burmesen wollen nicht die Scheinfreiheit unter der englischen Despotie, sondern die wirkliche Freiheit, sie wollen nicht die Waffenlieferungen an China zugunsten des anglo-amerikanischen Geldsacks, sondern treten für wirkliche Neutralität ein. Denn England hat zwar zunächst die Aufstände niederknüppeln können, aber die nationale Bewegung in Burma ist so stark, daß wohl wieder mit dem Ausbruch neuer Unruhen gerechnet werden kann, wenn England den Burmavertrag aufgibt. Das Datum dafür wäre der 18. Oktober, ein vielleicht entscheidendes Datum.

Gefährliche Vögel

Jede von der italienischen Wehrmacht verwendete Flugzeugtype hat wie in Deutschland eine amtliche Bezeichnung, gebildet aus den Anfangsbuchstaben der Konstruktionsfirma und der Seriennummer, z. B „S. 79" (Savoia-Marchetti-Bomber). In der italienischen Kriegsberichterstattung haben sich aber für die einzelnen Flugzeugtypen immer mehr die Namen eingebürgert, die ihnen die Flieger in ihrer bilderreichen Sprache selbst gaben. Da bereits die italienischen Wehrmachtsberichte Anleihen aus der Fliegersprache machten, erwies sich eine genaue Festlegung dieser Bezeichnungen als notwendig. Die gebräuchlichsten Typen der italienischen Luftwaffe heißen demnach: „Picchiatelli" (Sturzkampfbomber) — der italienische Name ist unübersetzbar — „Sperber" und „Störche" (Landbomber), „Möwen" und „Reiher" (Bombenflugboote), „Falken" und „Pfeile" (Jagdmaschinen). Ihnen allen ist dieselbe Eigenschaft gemeinsam: Daß sie das Fell des britischen Löwen gründlich zerzausen.

Stimmen zum Tage

„Italien macht reinen Tisch mit den bezahlten Schwätzern und Intriganten. Italien mischt sich nicht in die Innenpolitik der Vereinigten Staaten ein und verlangt, daß die amerikanischen Bürger sich nicht in seine Angelegenheiten einmischen und ihm bewußte Lügen, falsche Vorsätze und Pläne unterstellen."

(„Giornale d'Italia")

*

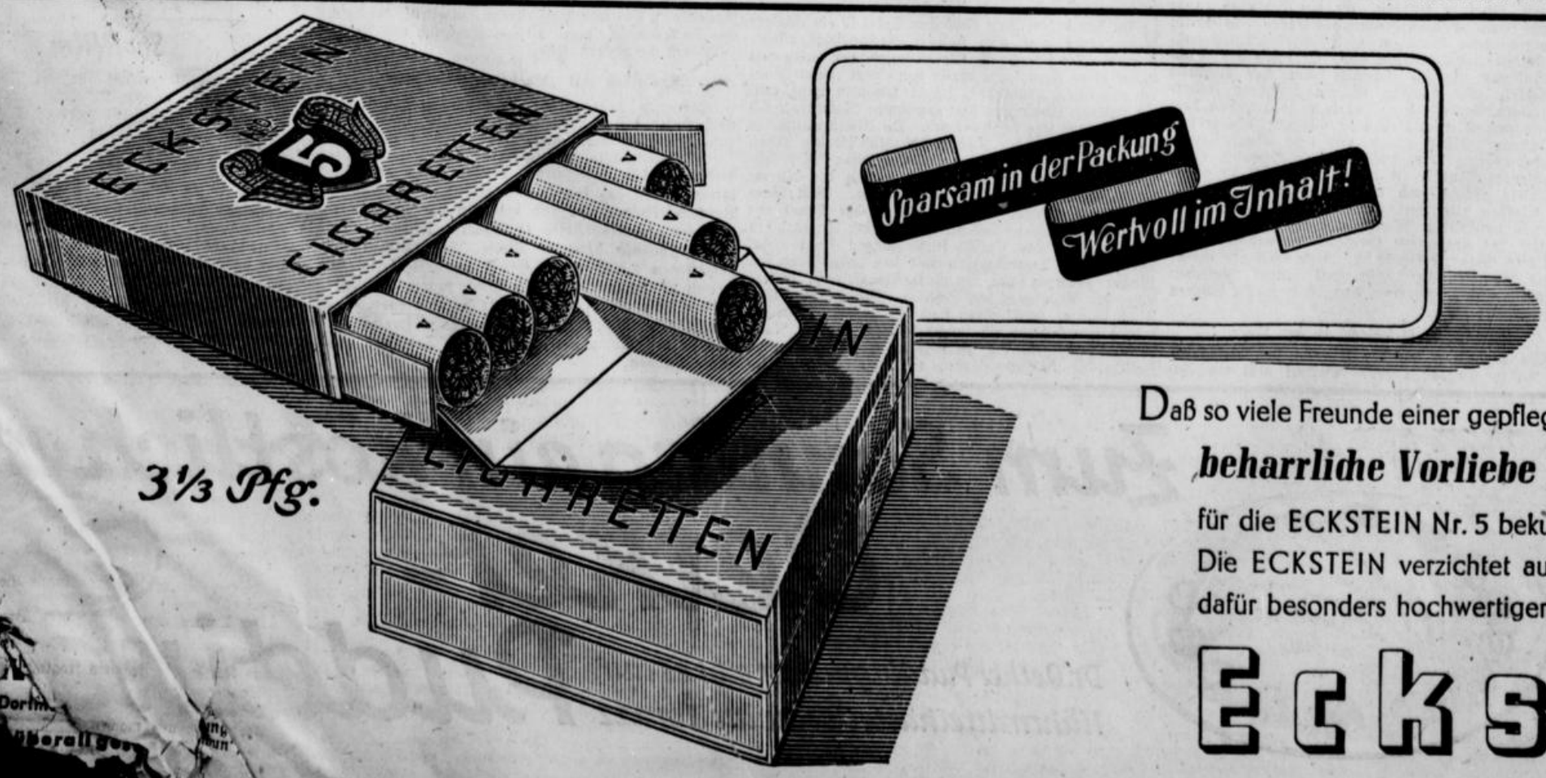
„Wenn Ägypten und der Suez-Kanal fallen, ist auch Palästina nicht mehr zu halten."

(„Svenska Dagbladet", Stockholm)

*

„Der amerikanische Großraum steht ganz zur Verfügung der USA, aber die Finanzgrößen von Newyork suchen in der Ferne Abenteuer, weil die auf dem amerikanischen Kontinent begangenen Irrtümer dort keine Abenteuer mehr zulassen."

(„Popolo d'Italia", Mailand)



Westfalen-Nord und Nachbargaue

Ein neues schönes Jungschwesternheim

Gauleiter Dr. Meyer stellte sein Vaterhaus, das „Haus zum Spiegel" in Soest, der NSV zur Verfügung

Soest, 10. Oktober.

Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer hat sein Vaterhaus, das „Haus zum Spiegel" in Soest, der NS-Volkswohlfahrt als Jungschwesternheim zur Verfügung gestellt. Dieses neue und schöne Jungschwesternheim wurde Donnerstagnachmittag im Rahmen einer stimmungsvollen und festlichen Feierstunde im Burgtheater seiner edlen Bestimmung übergeben. Das „Haus zum Spiegel" zählt zu den ältesten und schönsten Patrizierhäusern der ehrenreichen Stadt Soest und spielt auch in der Geschichte der Stadt eine bemerkenswerte Rolle.

Der Feierstunde ging ein eindrucksvoller Festakt vor dem neuen Jungschwesternheim voraus, bei dem auch Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer mit Gauamtsleiter Heindiehl, Gauschulungsleiter Dr. Schwab-Schulz und weiteren führenden Männern aus dem Gau Westfalen-Süd zugegen war. Chorlieder der Jungschwestern umrahmten den feierlichen Akt der Flaggenhissung, durch die die Uebergabe des Hauses für seine neue Bestimmung vollzogen wurde.

Einem Rundgang durch die formschönen und zweckmäßig ausgestalteten lichten Räume des Heimes folgte die Feierstunde im Burgtheater. Im Mittelpunkt der Feier, die von auserlesener deutscher Musik des Essener Folkwang-Quartetts umrahmt wurde, standen grundsätzliche Ausführungen des Hauptstellenleiters Dr. Heffner, der den Typ der neuen Schwester in den zwei Grundvoraussetzungen charakterisierte: absolute fachliche Durchbildung mit dem Ziel größtmöglichen Hilfsvermögens und charakterliche und weltanschauliche Festigung, die den Einsatz auf allen Gebieten des Gesundheitswesens gewährleistet und die begründet ist in lebensbejahender und positiver Arbeit und Pflichterfüllung.

Die Grüße des dienstlich verhinderten stellvertretenden Gauleiters von Westfalen-Süd, Vetter, übermittelte der Gaugeschäftsführer Heindiehl. Er kennzeichnete die Feierstunde als Ausdruck nationalsozialistischen Lebenswillens, der angesichts der britischen Vernichtungsgier der deutschen Zukunft neue Lebensstätten errichtet.

Im Rahmen der schönen Feierstunde richtete ferner die Generaloberin der Reichsbundes der Freien Schwesternschaft, Frau Rancke, an die Jungschwestern verpflichtende Worte und nahm dann die Verleihung der Brosche an 60 Schwestern vor. Sie hob in ihren Ausführungen die Aufgaben und den Arbeitseinsatz der Schwestern hervor.

Chöre und Dichterworte der Jungschwestern gaben der Feier einen stimmungsvollen Hintergrund. Nach dem Festakt im Burgtheater fanden sich die Gäste und die Jungschwestern zu einer gemeinsamen Feierstunde in dem neuen Heim zusammen.



In aller Stille hielten schon vor der feierlichen Übergabe des Hauses 20 Jungschwestern ihren Einzug in ihr schönes neues Heim. Unser Bild zeigt eine Schwesterngruppe in einer der gemütlichen Ecken im heimelig eingerichteten Aufenthaltsraum. Die Jungschwestern stammen aus den verschiedensten Gegenden des Münsterlandes und des Industriegebietes Aufnahmen: Fischer (2)



„Das Haus zum Spiegel" in Soest, das Vaterhaus des Gauleiters Dr. Meyer, das er der NSV als Jungschwesternheim zur Verfügung gestellt hat und das am Donnerstag in seiner Anwesenheit im Rahmen einer festlich-schönen Feierstunde seiner Bestimmung übergeben wurde.

Der Führer ehrt NSKOV-Amtswalter

Im Gau Westfalen-Nord wurde vom Führer die Medaille für deutsche Volkspflege an 220 Amtswalter der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung für vorbildliche Betreuung der Kriegsopfer des Weltkrieges und des jetzigen Einsatzes verliehen.

Vom Schachbund ausgezeichnet

Bad Oeynhausen. In Anerkennung seiner Verdienste um die im August in Bad Oeynhausen durchgeführten Großdeutschen Schachmeisterschaften, deren Organisation in seinen Händen lag, wurde der Geschäftsführer des Westfälischen Schachbundes, Mohnke-Hamm, mit der Ehrennadel des Großdeutschen Schachbundes ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt der diesjährige großdeutsche Schachmeister Kieninger-Köln.

Ueble Burschen

Bielefeld. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurden in der vergangenen Woche zwei Passanten in der Goldstraße in nächtlicher Stunde von anderen Personen ohne Grund geschlagen und verletzt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Am Tatort wurde ein Filzhut mit den Zeichen D. R. gefunden. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich in der Viktoriastraße, wo ein junges Mädchen abends von einem Manne angesprochen und dann grundlos geschlagen und verletzt wurde. Wenn die Täter gefaßt werden, wird die Strafe für diese unter Ausnutzung der Verdunkelung verübten Roheitstaten so ausfallen, daß sie ihr Leben lang daran denken.

Bruch der Anhängevorrichtung verursacht tödlichen Unfall

Versenbrück. Auf der Landstraße Börden—Engter brach bei einem Trecker, der einen mit schweren Steinen beladenen Wagen hinter sich hatte, die Anhängevorrichtung. Dadurch fuhr der Anhänger führerlos allein weiter. Unglücklicherweise kam dem Wagen in diesem Augenblick ein Lastzug entgegen, der von dem Anhänger, dem ein zweiter angehängt war, gerammt wurde. Das Führerhaus des Lastwagens wurde durch den Zusammenstoß schwer beschädigt und der Fahrer so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Viehmärkte

Dortmund, 9. Okt. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: Großvieh 292 Stück, Ferkel 96, Läufer und ältere Futterschweine 26, Kälber 13, Ziegen 2. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam; beste Tiere über Notiz. Kühe kosteten je nach Qualität 450—730, Rinder 360—550. Am Schweinemarkt war der Handel ruhig. (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise.) 5 bis 6 Wochen alte Ferkel kosteten 10—14, 6 bis 8 Wochen alte 15—20, 8 bis 10 Wochen alte 21—33, 10 bis 12 Wochen alt 34 bis 40; Läuferschweine über 3 bis 4 Monate alt 41 bis 48, 4 bis 5 Monate alt —; Futterschweine —. Der nächste Markt findet statt am 16. Oktober.

Essen, 9. Okt. Marktverlauf: In allen Gattungen zugeteilt. Preise: Ochsen a) 46,5, b) 42,5, c) —; Bullen a) 44,5, b) 40,5, c) —; Kühe a) 44,5, b) 40,5, c) 34,4, d) 25; Färsen a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5, d) —; Kälber, Sonderklasse 63—72, andere Kälber a) —, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel a1) —, a2) 48—51, b1) 51, c) und d) —; Schafe alles gestrichen; Schweine a) 57,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —; Sauen g1) 57,5, g2) —; Eber und Altschneider gestrichen.

Aus der Gauhauptstadt

Goldene Hochzeit

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Theoddr Stratmann und Anna geb. Beßmann, Lotharingerstraße 28, in körperlicher und geistiger Frische. Dem Jubelpaare wünschen wir alles Gute und viel Glück zum weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Zum Honorarprofessor ernannt

Zum Honorarprofessor der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Landesuniversität wurde der Leiter des Theresien-Hospitals in Düsseldorf, Prof. Dr. med. et phil. Friedrich Lönne, ernannt. Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Mitglied des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung.

Zwei Straßenbahnen fuhren gegeneinander

Zwei Straßenbahnen der Linie 3 stießen auf der Neubrückenstraße zusammen. Die Wagen wurden arg verschrammt, mehrere Fahrgäste wurden leicht verletzt. — Am Abend vorher wäre beinahe auf derselben Linie, und zwar auf der Wolbecker Straße, ein ähnliches Unheil passiert, wenn die Wagen, die auf demselben Gleis, aber in entgegengesetzter Richtung fuhren, nicht noch rechtzeitig abgebremst hätten.

Unfall auf der Wolbecker Straße

Dieser Tage fuhr auf der Wolbecker Straße, Ecke Damaschkeweg, ein Personenkraftwagen eine Radfahrerin an. Die Radfahrerin wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Schuld an dem Unfall haben beide Beteiligten; die Radlerin, weil sie die Fahrtrichtungsänderung nicht anzeigte und der Fahrer des Personenwagens, weil er an einer unübersichtlichen Straßenstelle zu schnell fuhr.

8 Personen festgenommen

Von der Kriminalpolizei wurden vier Personen wegen gefährlicher Körperverletzung festgenommen. Zwei weitere Personen wurden festgenommen wegen Betruges und Urkundenfälschung. Außerdem erfolgte die Festnahme einer Person wegen Unterschlagung sowie einer weiteren Person wegen Begünstigung. Die Personen wurden dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt und in Haft genommen.

Appell der alten Soldaten

Die Kriegerkameradschaft Münster 1870 hielt im Lokale „Zum Adler" ihren Monatsappell ab. Der Kameradschaftsführer gedachte des Kameraden Wielers, der seit dem letzten Appell zur großen Armee abberufen wurde. Aufgenommen und verpflichtet wurden vier neue Mitglieder. Die goldene Schießehrennadel wurde den Kameraden Wüschem und Sommer und die Urkunden für die Anwartschaft auf die Siegerplakette dem Kameraden Laumann überreicht. Kamerad Engels berichtete über das Schießergebnis der Siegergruppe des Kreisverbandes im Gauschießen. Die Gruppe errang 422 Ringe, und zwar die Kameraden Wüschem 110, Grabert 109, Laumann 105 und Bückmann 98 Ringe bei 10 Schuß liegend freihändig 12er Ringscheibe.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Der Verwaltungsinspektor Josef Leding, Dahlweg 14, rettete einen fünfjährigen Knaben vor dem Tode des Ertrinkens aus dem Dortmund-Ems-Kanal in der Nähe des Bootshauses des Rudervereins Münster. Leding, der sich zur Zeit hier in Urlaub befindet, und des Schwimmens nur insoweit kundig ist, um sich selbst gerade über Wasser zu halten, sprang mit voller Kleidung in den Kanal. Unter äußerster Kraftanstrengung gelang es ihm, den Jungen bis an die steile Spundwand des Ufers zu bringen, wo dieser von zwei auf die Hilferufe herbeigeeilten Wehrmachtsangehörigen herausgezogen wurde. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Dem mutigen Retter gebührt unsere vollste Anerkennung. Die beiden Wehrmachtsangehörigen werden gebeten, ihre Anschrift im 3. Polizeirevier, Zumsandestraße, anzugeben.

Westfälischer Sportanzeiger

Wichtige Vorentscheidung in Dülmen

Münster 08 beim Tabellenführer — Zwei Punktekämpfe in der 1. Klasse

Die Meisterschaftsspiele in der Staffel Münster werden am Sonntag mit zwei Begegnungen fortgesetzt, von denen das Zusammentreffen zwischen der bisher ungeschlagenen TSG. Dülmen und dem vorjährigen Staffelmeister, SC. Münster 08, die größte Aufmerksamkeit beansprucht. Das zweite Treffen führt die SpVgg. Rheine 09 mit Vorwärts Gronau zusammen.

TSG. Dülmen — SC. Münster 08

Wieder muß der SC. Münster 08 auswärts spielen, und zwar geht die Fahrt diesmal zur TSG. Dülmen. Alle Voraussetzungen weisen darauf hin, daß es zu einem spannenden Kampfe kommen wird, da beide Mannschaften zu den spielstärksten in der Staffel gehören. Die Elf des gastgebenden Vereins, die noch über mehrere Stammspieler verfügt, hat sich bisher sehr gut geschlagen, und alle drei ausgetragenen Spiele gegen Gronau, BV. Rheine und Greven 09 wurden siegreich beendet. Aber auch der SC. Münster 08 hat durch den Sieg am letzten Sonntag in Gronau bewiesen, daß seine Mannschaft sehr stark ist. Eine bestimmte Voraussage ist nach den gegebenen Voraussetzungen kaum möglich. Die Dülmener Mannschaft ist auf dem eigenen Platze sehr gefährlich, so daß die 08er gezwungen sein werden, ihr ganzes Können einzusetzen, wenn sie den Sieg mit nach Hause nehmen wollen. Man darf also mit Recht auf das Ergebnis gespannt sein.

SpVgg. Rheine 09 — Vorwärts Gronau

Die 09er haben bisher erst zweimal eingegriffen, wobei ihnen in Greven ein knapper 1:0-Sieg gelang, während das Ortstreffen am letzten Sonntag gegen den BV. Rheine mit 0:3 verloren wurde. Aber auch die junge Gronauer Mannschaft konnte bisher in drei Spielen noch keinen Punkt erringen, weshalb wir auch den Eschendorfern unter dem Vorteil des eigenen Platzes die besseren Siegesaussichten einräumen.

Preußen Münster beim SpV. Greven

Der SC. Preußen Münster benutzt den vom Meisterschaftsspiel freien Sonntag, um einer Einladung des SpV. Greven 09 Folge zu leisten, denen die Preußen noch ein Rückspiel aus der vorjährigen Notspielrunde schuldig sind. Da die Adlerträger in Greven stets gerngesehene Gäste sind, dürfte ihr Auftreten die größte Anteilnahme auslösen, zumal auch mit dem Zustandekommen eines interessanten Spieles gerechnet werden muß. Die Grevener haben sich in den Zusammentreffen mit dem SC. Preußen immer von der besten Seite gezeigt, und es ist zu erwarten, daß die junge Elf des Platzvereins auch diesmal wieder alles daransetzen wird, um gegen den klassehöheren Gegner ehrenvoll abzuschneiden. Die Preußen werden die Fahrt nach Greven mit den besten zur Verfügung stehenden Kräften antreten. So spielt Schulte wieder in der Verteidigung, und zum ersten Male hoffen die Preußen auch den schon mehrmals angekündigten Bars, früher VfL. Köln 99, in ihren Reihen zu haben. Wenn auch die Adlerträger in der Tabelle der westfälischen Bereichsliga an letzter Stelle stehen, so halten wir die Elf, die in der Aufstellung Kurella, Schulte, Brinker, Letzgus, Steitskamp, Spielmann, Pukownik, Bars, Schulik, Menski, Pentrup antreten wird, für stark genug, um gegen den SpV. Greven einen Sieg herausholen zu können.

Um den Aufstieg zur 1. Klasse

SV. Emsdetten — Tus Westfalen-Jahn Münster

Die Aufstiegspiele der drei Kreismeister zur ersten Klasse werden am kommenden Sonntag mit der Begegnung zwischen dem Meister von Nordmünsterland, SV. Emsdetten, und dem Meister des Kreises Münster, Tus Westfalen-Jahn Münster, fortgesetzt. Nach den Ergebnissen der beiden bisher stattgefundenen Spiele muß man unbedingt annehmen, daß die um den Aufstieg kämpfenden Mannschaften sich in ihrer Spielstärke fast gleichwertig sind, wodurch die Spannung von Spiel zu Spiel ohne Zweifel gesteigert wird. Nachdem Tus Westfalen-Jahn Münster und der BV. Bocholt in Münster zunächst unentschieden 1:1 gespielt hatten, trennten sich mit dem gleichen Ergebnis am letzten Sonntag der BV. Bocholt und der SV. Emsdetten. Die Münsteraner können gewiß sein, daß ihnen in Emsdetten eine sehr schwere Aufgabe erwartet, zumal der eigene Platz in den Aufstiegspielen als ganz besonderer Vorteil anzusehen ist. Obwohl Westfalen-Jahn Münster auf einige verletzte Spieler verzichten muß, ist es doch gelungen, für die Fahrt nach Emsdetten eine spielstarke Mannschaft aufzubieten, die in dem schweren Kampf es an Eifer und Siegeswillen nicht fehlen lassen wird, und der man ein gutes Abschneiden zutrauen darf. Die Turner stellen folgende Vertretung:

Böckmann
Niehues Dröschel
Schwarzer Feldhaus Quante
Funke Kallmeyer Mense Ziemer Serchow

Sportfilm

Die deutsche Nationalelf für den Fußball-Länderkampf mit Bulgarien am 20. Oktober in München ist bereits wie folgt aufgestellt worden: Klodt (Schalke); Streitle (München), Moog (Frankfurt); Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunner, Hammerl (beide München); Lehner (Berlin), Walter (Kaiserslautern), Conen, Sing (beide Stuttgart), Gärtner (Jena).

Spaniens Fußballsport wird demnächst auch wieder in Länderkämpfen stehen, bisher sind vier Spiele mit Ungarn (8. Dezember in Valencia), Portugal (12. Januar und 16. März) sowie mit Italien (11. Mai in Italien) vereinbart worden.

Tazio Nuvolari, Italiens berühmter Automobilrennfahrer, will unter die Sportflieger gehen. Er hat in Verona die Flugzeugführerprüfung mit Auszeichnung bestanden.

Zug für Zug ein Genuß!*)
ATIKAH 5 Pf
*) Es ist wohlbegründet, daß gerade die Atikah für das bedächtig-genießerische Rauchen wirbt. Denn sie verfügt über eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Buntes Weltgeschehen

Lebensrettung, seine Leidenschaft

In Pittsburgh, USA, lebt ein Mann, der es als seine Lebensaufgabe ansieht, so viele Menschen wie möglich vom Tod zu erretten. George Mc Clellan hat bisher 629 Menschen von jeder denkbaren Art des Todes gerettet. Er hat sie aus den Flammen geborgen, aus Flüssen gezogen, war bei Hochwasserkatastrophen dabei und bei Feuersbrünsten, bei Bergwerksunglücken und jeder anderen Art von Groß-Katastrophen. Sowie er von einer Katastrophe hört, die er noch rechtzeitig erreichen kann, um seine Talente als Lebensretter zu betätigen, fährt er dorthin. Er hat sich eine ganze Anzahl von Lebensrettungsapparaten beschafft: 28 verschiedene Gasmasken, Wiederbelebungsbretter, Inhalationsapparate usw. Er wird als Sachverständiger für die Technik künstlicher Atmung betrachtet. Mc Clellan ist ein früherer Feuerwehrmann, der auf die Idee kam, sein Leben dem Retten von Menschenleben zu widmen, als er vor 15 Jahren zusehen mußte, wie acht seiner Feuerwehrkameraden beim Löschen eines Brandes einer Petroleumraffinerie in einen Tank voll brennenden Oels fielen und dort umkamen. Obwohl Mc Clellan zur Zeit arbeitslos ist, weigerte er sich, von dankbaren Menschen, denen er das Leben gerettet hat, irgendein Geschenk anzunehmen. „Ich will kein Geld", erklärte er, „denn ich finde meine größte Genugtuung darin, mit einem Menschen zu lachen und zu scherzen, den ich vor dem sicheren Tod gerettet habe."

Das schöne Geschlecht in der Oper

Wie verhalten sich die Frauen der verschiedenen Völker in der Oper? Darauf gibt ein italienischer Humorist die folgende ergötzliche Antwort: In der Oper öffnet die Französin die Augen, die Deutsche die Ohren, die Italienerin das Herz, die Engländerin den Mund. Denn die Französin lauscht der Musik, um ihre Reize zur Schau zu stellen und jene der anderen Frauen zu mustern. Die Deutsche will die Musik genießen. Die Italienerin sucht ein Echo für ihre Liebesgefühle und die Engländerin will nichts verlieren von dem Gelde, das sie für die Eintrittskarte bezahlt hat.

Ein Mann unterm Brautschleier

In dem bulgarischen Städtchen Sokol ist ein richtiger Krieg gegen eine noch kleinere Nachbarstadt ausgebrochen. Die Ursache ist, wie im trojanischen Krieg eine schöne junge Frau. Sie wurde von einem reichen Bauern aus Sokol umworben, sträubte sich aber lange, weil ein anderer Bauer aus dem erwähnten Nachbarort sich gleichfalls um ihre Hand bewarb. Die Eltern entschieden sich in dem Streit der Rivalen schließlich für den Mann aus Sokol und es wurde auf Veranlassung des reichen Bräutigams eine Hochzeit vorbereitet, zu der beinahe die ganze Einwohnerschaft geladen war. Dem Ortsbrauch entsprechend, war das Gesicht der Braut mit einem dicken Schleier bedeckt; erst nach der Trauung soll der Ehemann das Gesicht seiner jungen Frau sehen. Als nach der Trauungszeremonie das junge Paar den Wagen bestiegen hatte, um zur Hochzeitsfeier zu fahren, lüftet der Bräutigam den Schleier. Mit einem wilden Fluch fuhr er zurück, denn statt des schönen Mädchens grinste ihm höhnisch ein junger Bursche aus der Nachbarstadt entgegen, ein Verwandter des abgewiesenen Freiers, der im Einverständnis mit der Braut das Täuschungsmanöver inszeniert hatte. Ehe noch die Hochzeitsgäste richtig erkannt hatten, um was es sich handelte, war die falsche „Braut" aus dem Wagen gesprungen und mit seinen Landsleuten geflüchtet. Die Sokoler Hochzeitsgäste kamen trotzdem nicht um ihr Hochzeitsmahl, aber die Hochzeitsfeier ohne Braut gestaltete sich zu einer Verschwörung gegen die Nachbargemeinde, die der ganzen Stadt Sokol einen so bösen Schimpf angetan hatte. Ein Rachekriegsplan wurde ausgearbeitet, aber er blieb nicht geheim, denn unter den Hochzeitsgästen befanden sich natürlich auch Vertreter der Obrigkeit. Am Ausgang von Sokol und am Eingang des Nachbarorts sind nun Polizeikräfte aufgestellt, die durch ihre Intervention dem offenen Ausbruch von Feindseligkeiten verhindern sollen.

Termiten mit „Verdauungstierchen"

Termiten, deren Nahrung durchweg aus trockenem Holze besteht, sind nicht imstande, diese Nahrung selbst zu verdauen. Das besorgen in ihrem Darmkanal andere, winzig kleine Tiere, sogenannte Protozoen (Geiseltierchen). Einige Arten der Termiten haben sich jedoch von diesen „Verdauungstierchen" freigemacht und besorgen sich die lebensnotwendigen Nährstoffe (besonders Stickstoff) auf andere, ebenso bequeme Weise. Sie scheiden die gefressenen Holzstückchen, Gras- und Blattteile in besonders dafür angelegten Erdkammern aus, wo diese Stoffe als Nährböden für Pilze dienen. Die Myzelköpfe dieser Pilze enthalten Eiweißstoffe, und sie erst bilden die Nahrung der Termiten und ihrer Larven.

4711 SPARTA
Der „4711" Haut-Creme Haut-Funktionsöl
schützt – pflegt
4081



Zum Sonntag ein köstlicher Oetker-Pudding!
Dr. Oetker Puddingpulver gibt es auf Nährmittelkarte Abschnitte N 21 u. 22

Aus Rheine Stadt und Amt

Sonnenaufgang 6.48 Uhr — Untergang 17.45 Uhr.
Mondaufgang 15.49 Uhr. — Untergang 1.34 Uhr.

+ **Verkehrsunfälle.** In der Mittagsstunde des gestrigen Tages wurde auf der Straßenkreuzung Sprickmannstraße — Frankenburgstraße ein junger Radfahrer, der die Mitte der Straße einhielt, von einem Personenkraftwagen erfaßt und verletzt, sodaß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. — Gegen 4 Uhr nachmittags stieß auf der Straßenkreuzung Emsstraße - Münsterstraße ein Lastkraftwagen mit dem Stadtomnibus zusammen. Es wurde nur unwesentlicher Sachschaden angerichtet.

✕ **Neue Lebensmittelkarten.** Für den Amtsbezirk Rheine erfolgt die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten einer Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters zufolge am kommenden Sonntag in den bekannten Ausgabestellen.

✻ **Mit dem E. K. I. Klasse ausgezeichnet.** Der Obergefreite Viktor Lütkemeyer, Hauenhorst Nr. 81, ist mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden.

* **Der Opfersonntag** steht wieder vor der Tür. Da heißt es wieder trommeln. Es wird getrommelt nach alter nationalsozialistischer Art. Wir spenden ein Opfer, ein wirkliches Opfer, für das Kriegswinterhilfswerk. Der jetzige Opfersonntag (früher Eintopfsonntag) soll die Solidarität des ganzen Volkes zum Ausdruck bringen. Der Gedanke der Volksgmeinschaft, der sich in so wunderbarer Weise in unserm Volkes durchgesetzt hat, wird durch die Tat unter Beweis gestellt. Spendet darum auch diesmal reichlich für das Kriegs-WHW!

* **Wußten Sie schon,** daß nicht nur das Abhören der Lügenmeldungen ausländischer Sender verboten ist, sondern auch das Abhören der Musik von Rundfunksendern der Feindstaaten und sogenannten neutralen Staaten? Das Verbot ist, wie es in einer Entscheidung des Reichsgerichts heißt, ohne jede Einschränkung erlassen worden.

* **Jetzt Vorsicht auf den Straßen.** Durch die Entlaubung der Bäume und die wiederholten Regenschauer sind die Straßen, insbesondere die Landstraßen derart glatt geworden, daß für den gesamten Verkehr äußerste Vorsicht geboten ist. Nur so können Unfälle vermieden werden.

„Mit einer Geldstrafe und Tätigkeitsverbot bestraft ..."

Die Aufgaben der Preisüberwachungsstelle in Rheine im Kriege

„Wer den Vorschriften oder Anordnungen des Reichskommissars für die Preisbildung oder den von ihm mit der Preisbildung beauftragten Stellen vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt."

So lautet der § 1 der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939. Diese bereits in Friedenszeiten erlassene Verordnung zeigt, daß die Staatsführung gegen gewisse Elemente, die sich unter Ausnutzung der Notlage zu bereichern versuchen, rücksichtslos vorgeht. Man muß sich daher wundern, daß es immer noch Menschen gibt, die gegen die Anordnungen der Preisüberwachungsstellen verstoßen. Das scharf durchgegriffen wird, haben einige Vorfälle der letzten Zeit bewiesen, die sich in einigen Großstädten abspielten. Gegen eine Reihe übler Zeitgenossen, die sich die Kriegsverhältnisse zunutze machten, wurden hohe Geldstrafen verhängt, Geschäftsschließung und Tätigkeitsverbot im Nahrungsmittelhandel auf Lebenszeit ausgesprochen.

Die Aufgaben der Rheiner Preisüberwachungsstelle im Kriege haben sich gegenüber den Friedenszeiten kaum verändert. Die Preisüberwachung und Kontrolle der gesamten Nahrungsmittel liegt in Händen unserer Polizei. Diese Tatsache ist in der breiten Oeffentlichkeit immer noch viel zu wenig bekannt. Neben der Preisüberwachung und Kontrolle der Nahrungsmittel und der täglichen Gebrauchsgegenstände, wird aber auch jede andere gewerbliche Preisüberwachung durchgeführt (z. B. bei Textilwaren, gebrauchten Kraftfahrzeugen usw.) Ferner erfolgt eine notwendige Ueberwachung der Mieten und Grundstückspreise.

Volksernährung und Volksgesundheit sind von bestimmendem Einfluß auf Arbeitsfähigkeit und Leistung unseres Volkes. Diese Feststellung trifft gerade in Kriegszeiten doppelt zu. Wie in Friedenszeiten findet daher auch im Kriege eine Kontrolle der Lebensmittel statt. Es geht nicht an, daß bei der rationierten Lebensmittelmenge eine gewisse Menge minderwertig ist. Auf die Verschlechterung der Güte der Waren (z. B. bei Wurstwaren) paßt unsere Polizei scharf auf. Es finden nach wie vor unvermutete Kontrollen statt. Die Ueberwachung der Lebensmittel erfolgt durch Chemiker, Tierärzte und andere Aerzte.

Eine Ueberschreitung der zulässigen Höchstpreise aus schnöder Gewinnsucht während eines Krieges, ist ein gemeines Verbrechen an der Volksgemeinschaft. So ist es nicht verwunderlich, wenn die Preisüberwachung auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft im Kriege den ersten Platz einnimmt. Es werden in jedem Falle hohe Strafen wegen Preisvergehen verhängt. Aber auch die Abgabe verknappter Waren durch den Kleinhändler hat schon des öfteren zum Einschreiten der Preisüberwachungsbeamten geführt. Es ist leider vorgekommen, daß der Kleinhändler beim Einkauf von Lebensmitteln die knapp waren, diese nur bekam, wenn er eine andere reichlich vorhandene Ware mitkaufte. Das ist bereits unzulässig. Wenn aber der Kleinhändler dem Käufer die Waren nur unter den gleichen Bedingungen verkaufen will, so ist dies strafbar. Kopplungsverkäufe werden von unserer Gewerbepolizei scharf bestraft.

Die Preisüberwachungsstelle kann übrigens Ordnungsstrafen bis zu 50 000 Rm. festsetzen; die Polizeibehörde bis zu 500 Rm. Der Reichskommissar kann jedoch eine unbegrenzte Geldstrafe verhängen. In schweren Fällen wird Antrag auf gerichtliche Strafverfolgung gestellt, wobei der Schuldige gegebenenfalls als Volksschädling vom Sondergericht verurteilt werden kann.

300 Helfer fürs Kriegs-WHW!

Großzügige NSV-Werbung in Rheine rechts der Ems

In diesen Tagen hatten sich die Zellen- und Blockwalter der NSV, Ortsgruppe Rheine rechts der Ems in der Kronenburg zu einer eingehenden Besprechung der Aufgaben der NSV und des zweiten KWHW zusammengefunden. Der Ortsgruppen-Amtsleiter, Pg., Heitkötter, ging zunächst auf den Einsatz der Zellen- und Blockwalter der NSV, der Frauenschaft und der sonstigen ehrenamtlichen Helfer, Sammler usw. beim diesjährigen Kriegs-WHW ein. Es konnte festgestellt werden, daß sich auch in diesem Jahre der große Helferapparat gut eingespielt hat und auch die ersten Sammelergebnisse als gut bezeichnet werden müssen. Mit einer weiteren Erhöhung der Ergebnisse der einzelnen Sammlungen ist zu rechnen. Wiederum haben sich etwa 300 Volksgenossen für die Mitarbeit zur Verfügung gestellt, wobei die Mitglieder der Organisationen, welche die Straßensammlungen durchführen, nicht mitgezählt sind. Die Frauenschaft hat es übernommen, monatlich eine Geldsammlung, anstelle der früheren Pfundsammlungen durchzuführen. Auch hierbei wurde im September schon ein gutes Ergebnis erzielt. Zur Zeit ist die Prüfung der Unterstützungsanträge spruchreif. Auftauchende Fragen wurden geklärt.

Sodann wurde die Einleitung einer großzügigen Mitgliederwerbung für die NSV besprochen, die neben den WHW-Aufgaben durchgeführt werden soll. Die Ortsgruppe zählt zwar jetzt über 3000 Mitglieder, doch gibt es noch manchen Volksgenossen, der ohne finanzielle Schwierigkeiten der NSV einen lfd. Beitrag zahlen könnte. Die Zellen- und Blockwalter haben es übernommen, bei diesen Volksgenossen noch einmal werbend vorstellig zu werden. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Die letzte Werbeaktion brachte fast 800 neue Mitglieder in einigen Monaten. Es muß jedoch erreicht werden, daß jeder Familie wenigstens ein Mitglied aufweisen kann. Sind mehrere Familienmitglieder mit eigenen Einkommen vorhanden, so genügt diese Zahl natürlich nicht. Auch sollten sich finanziell bessergestellte Volksgenossen einmal überlegen, ob sie mit ihrem Beitrag nicht über den Mindestsatz hinausgehen können. Die einzelnen Aufgaben der NSV, die ständig den vorhandenen Mitteln entsprechend erweitert werden, sind inzwischen genügend bekannt geworden und müßten jeden Volksgenossen anregen, ein entsprechendes Scherflein beizutragen. Im ganzen gesehen, ist die Hauptaufgabe der NSV, die Förderung des Wohles des gesamten deutschen Volkes. Die Betreuung beginnt daher schon am Quell des Lebens bei Mutter und Kind. Wer sollte sich da ausschließen wollen, wenn hierzu nicht ein zwingender finanzieller Grund vorliegt? In dieser großen Zeit, in welcher sich das Schicksal der kommenden Generationen unseres Volkes entscheidet, muß sich jeder verpflichtet fühlen, mitzuwirken. Das ganze Volk muß in der NSV, als der großen Selbsthilfeorganisation vereint sein. Auch die NSV ist eine starke Waffe gegen unsere Feinde. Das muß jedem zum Bewußtsein kommen. An alle Bewohner des Emstores ergeht daher die Bitte, die in den nächsten Tagen und Wochen werbend vorsprechenden Blockwalter der NSV nicht abzuweisen, sondern die Aufnahme-Erklärung auszufüllen, um so den täglich in der Zeitung erscheinenden Aufruf: Werde Mitglied der NSV, in die Tat umzusetzen.

Nach Besprechung weiterer interner Angelegenheiten schloß der Ortsgruppen-Amtsleiter die Aussprache mit dem Gruß an den Führer.

Opfert!

Ein kleines Wort mit großem Sinn

Opfer — ein kleines Wort! Gewiß — aber wie groß ist das, was dieses kleine Wort ausdrückt! Opfer sind es gewesen, die unser Volk zu allen Zeiten groß gemacht haben — Opfer einzelner Großer und die Opfer des ganzen Volkes. In den Zeiten aber, da der Egoismus triumphierte, lag Deutschland am Boden — die Menschen hatten vergessen, daß nur jene Gemeinschaft, in der einer für den andern bereit steht, ein Volk stark machen kann — die Gemeinschaft selbst aber kann nur so lange bestehen, wie alle ihre Glieder zum Opfer bereit sind!

Es war vor einem guten Jahrhundert, zur Zeit der Freiheitskriege. Da besann sich ein Volk auf seine Kraft. Eine Welle der Opferbereitschaft ging durch dieses ganze Volk — jeder gab nach seinen Kräften — der eine Gold, der andere Silber, jener Kupfer. Und deutsche Männer standen auf und waren bereit, ihr Alles, ihr Leben zu geben. Für die Gemeinschaft unseres Volkes!

Heute stehen wieder deutsche Männer unter den Waffen. Der Führer hat sie zu den Fahnen rufen müssen — sie sind angetreten, das Vermächtnis jener zu erfüllen, die im großen Weltkrieg ihr Leben geopfert haben! Begreifst du recht: ihr Leben geopfert haben! Und auch heute müssen unsere tapferen Soldaten: es kann eine Stunde kommen, da sie ihr Leben für ihr Vaterland lassen müssen. Auch für dich!

Daran denke, wenn am kommenden Sonntag, dem zweiten Opfersonntag im Kriegs-WHW, ein Opfer von dir gefordert wird! Bl.

Die Zeit der Roßkastanien

Jetzt fallen die stacheligen grünen Schalen vom Kastanienbaum und aus ihnen treten die blitzblanken, rotbraunen Früchte hervor. Sie dienten früher im allgemeinen nur dazu, daß die Jugend mit ihnen trotz Ermahnungen der Eltern „Roßkastanienschlachten" schlug. Von solchen Schlachten fanden die Jungen nicht eher den Weg nach Hause, bis genügend „Munition" verschossen war. Nur vereinzelt wurde auch ein gewisser Vorrat an Kastanien als Heilmittel von Gicht und Rheumatismus aufbewahrt. Eine bessere Auswertung der Kastanien soll jetzt erfolgen. Die Jugend muß daher angehalten werden, zur jetzigen Jahreszeit Kastanien (ebenfalls Eicheln und Buchekern) zu sammeln. Die gesammelten Früchte, die sonst unnütz verkommen würden, können in der heutigen Zeit nicht für unsere Volkswirtschaft entbehrt werden. Es ist daher zu erwarten, daß sich alle Kinder restlos für den genannten Zweck einsetzen, damit ein voller Erfolg erzielt wird.

Die Sammlerhöchstpreise für Frischkastanien der Ernte 1940 schwanken zwischen 25 Rm. je Tonne für Mengen unter drei Tonnen und 36 Rm. je Tonne für Mengen über 5 Tonnen. Während im vergangenen Jahre die Roßkastanien nicht überall gesammelt wurden, soll in diesem Jahre zum ersten Male überall gesammelt werden und möglichst die ganze Ernte erfaßt werden. Die gesammelten Kastanien sollen in erster Linie an landwirtschaftliche Betriebe zur Verfütterung an das Vieh abgegeben werden, außerdem an die Forstämter zur Wildverfütterung im Winter. Erst die überschüssigen Mengen sollen industriell verwertet werden, hauptsächlich für die Herstellung eines Mischfutters für die Schweinemast und die Pferdezucht. Es ist Vorsorge getroffen, daß die gesammelten Kastanienmengen nicht an den Lagerplätzen verschimmeln. Man kann mit einem guten Sammelergebnis der Roßkastanien rechnen, die eine willkommene Verstärkung unserer heimischen Futtermittelbasis bedeuten, wenn sich die Jugend voll einsetzt. d.

Schnell zu lesen ...

Gedanken, die auch dich angehen!

Wir alle wissen es: nur durch die Gemeinschaft aber ist nicht irgendeine Tatsache, die uns als gütiges Geschenk in den Schoß gefallen ist — diese Gemeinschaft hat schwer errungen werden müssen. Und wollen wie sie erhalten, gilt es immer wieder, darum zu ringen!

Wir in unserem Heimatdorf, in unserer Heimatstadt, in unserem ganzen Heimatkreis Steinfurt bilden eine Gemeinschaft. Gewiß, lieber Volksgenosse, du hast recht: diese Gemeinschaft scheinet recht willkürlicher Art. Daß du hier im Nordmünsterland wohnst, ist vielleicht ein Zufall — du könntest unter Umständen genau so gut in einem anderen Kreise unseres Großdeutschen Vaterlandes leben. Daß du aber zur Gemeinschaft unseres ganzen deutschen Volkes gehörst, das ist kein Zufall — das ist das dir vom Schöpfer bestimmte Schicksal. Und aus diesem Ring der Gemeinschaft kannst du dich nicht lösen — das Blut deiner Ahnen verbindet dich mit dieser Gemeinschaft, auf Gedeih und Verderb! Das Glück deines Volkes ist dein Glück — das Unglück deines Volkes ist dein Unglück ...

Solange aber wie unser Volk stark ist, wird es glücklich sein. Und so, wie dein ganzes Volk dir seine Stärke leiht, so lange mußt du bereit sein, ihm deine Stärke zu geben. Wir stehen im Kriege — nun kommt es besonders auf jeden einzelnen an — auf dich und mich! Unsere tapferen Soldaten stehen draußen im Kampf — wir in der Heimat wollen zeigen, daß wir wissen, was wir diesen Tapferen und damit unserem ganzen Volke schuldig sind. Am kommenden Sonntag ist wieder Opfersonntag, dann wollen wir es beweisen! Bl.

Billige Marmelade für den Winter

Sammelt jetzt Hagebutten!

Haben Sie schon einmal Marmelade gegessen, die aus Hagebutten hergestellt ist? — Sie hat nicht allein den Vorzug, daß sie köstlich schmeckt und äußerst gesund ist, sondern daß sie auch recht wenig kostet. In den jetzigen Tagen findet man die rotleuchtenden Früchte an Waldrändern und Wegen. Ein Spaziergang genügt, um eine beträchtliche Zahl dieser wildwachsenden, leider viel zu viel in Vergessenheit geratenen Früchte zu sammeln. Sie haben ein feines Aroma und einen würzigen Geschmack und sind sehr reich an Nährstoffen und Vitaminen, d. h. an Schutzstoffen, die der Körper in den langen Wintermonaten zur Gesunderhaltung unbedingt benötigt.

Von allen Wildfrüchten gehört die Hagebutte zu unseren hochwertigsten einheimischen Früchten. Das wichtige Vitamin C bleibt selbst in den getrockneten Früchten bis in die Frühjahrsmonate erhalten. Man kann sowohl die ganzen als auch die halbierten Früchte trocknen, muß jedoch auf alle Fälle die Kerne und feinen Härchen auskratzen. Eine andere Form der Haltbarmachung besteht darin, daß man die Früchte zu Kompott, Marmelade oder Mus verarbeitet. Zu Tunken, Suppen und Süßspeisen aller Art können frische und getrocknete bzw. vorgeweichte Früchte verwandt werden.

Schmackhafte, gesunde Hagebuttenmarmelade stellt man her, indem man von den vollreifen, möglichst frisch geernteten Früchten die Blüten und Stiele entfernt. Sie werden trocken abgerieben oder falls der Schmutz zu fest haftet, mit warmem Wasser abgespült. 2,5 Klg. Hagebutten werden in 2 Liter kochendem Wasser etwa eine halbe Stunde lang gekocht, bis sie weich sind. Dann werden sie auf ein Sieb gegossen und durch die Fruchtpresse gedreht. Man wiegt das reine Mark und die Flüssigkeit und rechnet auf 2,5 Klg. Gesamtmenge etwa 1,5 Klg. Zucker. Man kann auch weniger Zucker nehmen. Den Zucker stellt man mit der Flüssigkeit aufs Feuer, die man unter Rühren auf ein Viertel verdampfen läßt. Erst dann wird das Mark dazugegeben, nochmals durchgekocht und in Töpfe oder Gläser gefüllt. Je schneller man die Früchte verwendet, um so vitaminreicher ist die Marmelade.

Wer seinen Wintervorrat an Marmelade noch nicht hat, sollte diese Herbsttage benutzen, um die billigen Früchte, welche uns die Natur in so überaus reichem Maße schenkt, zu ernten.

Die Brandplättchen-Pest

Ein Sonderbericht im neuesten Heft der „Sirene" befaßt sich an Hand zahlreicher Bilder ausführlich mit dieser neuen britischen Gemeinheit und zeigt, wie die Phosphor-Brandplättchen unschädlich zu machen sind. Ein anderer Bildbericht erzählt von den Eindrücken, die der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General von Schröder, auf einer Fahrt durch die Luftangriffsgebiete erhielt, auf der er vielen Männern und Frauen Anerkennung für ihren tatkräftigen Einsatz aussprechen konnte. Die „Sirene" Nr. 20 klärt auch die Frage: „Entrümpelung oder Feuerschutzmittel?" und bringt Briefe von RLB-Kameraden, wie sie uns allen aus dem Herzen geschrieben sind. Die ständige Rubrik „Wir wissen Rat!" sowie eine Seite Humor vervollständigen das inhaltsreiche Heft, das außerdem noch die Mitteilungen des RLB-Präsidiums enthält.

Zweimotorige Flugzeuge „wurrlen"

Kleine Plauderei über Motorengeräusche – Beobachtungen im Luftschutzkeller

In mancher Nacht haben wir bei Fliegeralarm im Luftschutzkeller sitzend mit großer Aufmerksamkeit auf das Geräusch der Flugzeugmotoren über uns gelauscht. Wir glaubten, an dem An- und Abschwellen des Motorengeräusches mit Sicherheit einen britischen Bomber zu erkennen, und doch müssen wir dem Leser sagen, daß ein Flugzeug, das „wurrlt", womit der Ostmärker Interwalle treffend bezeichnet, nicht unbedingt ein feindlicher zu sein braucht, sondern daß auch deutsche zweimotorige Flugzeuge „wurrlen". Warum Flugzeuge diese Eigenschaft haben, soll nachstehend erläutert werden.

Dieses „wurrlende" Geräusch oder, wie der technische Ausdruck lautet, diese Schwebungen können nur bei mehrmotorigen Flugzeugen auftreten und entstehen durch Unterschiede in der Drehzahl. Wir wollen uns einmal vorstellen, daß unser Flugzeug mit zwei einzylindrigen Motoren ausgerüstet sei, die nach dem Zweitaktverfahren arbeiten sollen. Der eine Motor habe ein Drehzahl von 6000 Umläufen in der Minute, wodurch sich 6000 mal der Auspuff öffnet. Das ergibt in der Sekunde sechzigmal weniger, also hundert Stöße. Die hundert Schwingungen hört man aber nicht mehr als Knarren, sondern als richtigen tiefen Ton, wie er etwa auf dem unteren Drittel des Klaviers angeschlagen wird, also in der Sekunde hundertundeinmal auspuffen. Dieser Ton ist nur eine Kleinigkeit höher als der andere. Wenn nun aber beide Motoren gleichzeitig laufen, tritt sofort wieder dieser wurrlende Ton auf.

Er kommt folgendermaßen zustande: In einem bestimmten Augenblick mögen die Motoren sich genau gleich drehen, der Auspuff sich also im gleichen Augenblick öffnen. Man hört also im Ohr das Geräusch doppelt so laut. Nun läuft aber der zweite Motor rascher und wird dem anderen vor voraneilen. Nach einer halben Sekunde wird der zweite Motor schon ausgepufft haben, während der erste gerade mit dem Auspuffvorgang beginnt. Das Ohr bekommt also die Schwingungen nicht in Doppelzahl, sondern hintereinander, aber in voller Lautstärke empfunden wird. Nach Verlauf einer vollen Sekunde hat der zweite Motor eine Umdrehung Vorsprung, jedoch drehen die beiden Motoren wieder genau gleich, die Lautstärke ist wieder angewachsen und schickt sich schon wieder an, leiser zu werden. Das Brummen wird also in jede Sekunde einmal laut auf leise und wieder auf laut an- und abschwellen. Beim wirklichen Flugmotor handelt es sich zwar um größere Zylinderzahlen, dafür aber um Viertaktmotoren mit halb so vielen Auspuffhuben und niedrigerer Drehzahl. Der Ton ist wohl etwas höher, dafür jedoch der Unterschied in der Drehzahl etwas geringer, so daß wiederum ein ein- bis mehrfaches Auf- und Abklingen in der Sekunde auftreten kann.

Es sei hier noch auf den nach einem Wissenschaftler benannten Doppel-Effekt hingewiesen, durch den erklärt wird, warum der Ton eines sich nähernden Flugzeuges oder sonst einer Schallquelle (pfeifende Lokomotive, hupender Wagen) höher klingt als bei der Wegfahrt. Der Grund liegt darin, daß die Schallwellen dauernd einen kürzeren Weg zurücklegen und daher rascher ankommen als bei stehender Schallquelle. Rascher aufeinanderfolgende Schwingungen kommen aber einer Erhöhung der Tonhöhe gleich. Entfernt sich der Ton, so wird der Weg größer, die Ankunft der Wellen verzögert sich, der Ton wird tiefer. Fährt zum Beispiel ein Wagen dicht neben einem vorbei, so hört man ein regelrechtes Umschlagen des Tones, beim Vorbeiflug eines Flugzeuges vollzieht es sich um so langsamer, je weiter das Flugzeug entfernt ist, da die Aenderung des Schallweges langsamer erfolgt.

Vom Oetztal

Landschaftliches zur Aufführung der „Geierwally" in Rheine

An der Hauptstrecke der Reichsbahn von Westen nach Osten durch Tirol, von Bregenz am Bodensee über Feldkirch — Bludenz — Landeck, liegt nur etwa 40 Klm. vor Innsbruck die kleine Station Oetztal am Eingang des Oetztales, das 15 Wanderstunden lang ist und bis nach Zwieselstein am Ende des Tales führt. Reich bewässert und mit landschaftlichen Reizen überschüttet, ist das Oetztal ein begehrenswertes Ziel vieler Tirolreisender und Bergwanderer, zumal über 60 Gletscher und 90 Gipfel über 3000 Meter im oberen Tal die Hochtouristen locken.

Von der Station Oetztal aus erreicht man zunächst auf einer herrlichen Waldstraße, die an der Oetztaler Ache entlang und am kleinen Stuibenfall vorbeiführt, das stattliche Dörfchen Oetz am Fuße des Acherkogls mit dem vorgelagerten Piburger See. Durch einen mit zahlreichen Wasserfällen belebten Talkessel kommt man über Tumpen nach Umhausen, das durch den großen Stuibenfall, auch Umhauser Wasserfall genannt, bekannt geworden ist. Etwa 150 Meter stürzt sich in zwei Absätzen das Wasser mit starken Gebrause in die Tiefe und benetzt den erstaunten Zuschauer mit Myriaden feiner Tröpfchen. Auf der gegenüberliegenden Bergwand führt ein schmaler, steiler Weg die Höhe hinauf bis zu einem Punkt, von dem man das Wasser dem Gebirge entströmen sieht. Der Weg führt nun zuerst durch eine wilde Talenge, dann durch ein breites Tal mit grünen Matten nach Längenfeld. Dieses am Fuße des Gamskogels gelegene Oertchen ist eine gern besuchte Sommerfrische, da es Hochgebirgsklima hat und gegen rauhe Nordwinde geschützt ist. In der Nähe entspringt eine Schwefelquelle, deren Güte und vorbildliche Badeeinrichtungen Längenfeld zu einem geschätzten Badeort gemacht haben. Von Längenfeld aus lohnt es sich, dem „Westfalenhaus" einen Besuch abzustatten. Das Tal wird nun immer enger. Tief unten rauscht die Ache. Oberhalb Sölden führt die Fahrstraße, in vielen Windungen ansteigend, durch die schöne Kühtrein-Schlucht nach Zwieselstein, wo sie endigt. In Zwieselstein „zwieselt" sich das Tal in das Gurgler Tal und das Venter Tal, letzteres ist der eigentliche Schauplatz der „Geierwally". Vent ist neben Ober-Gurgl das höchstgelegene Kirchdorf Tirols, mitten zwischen Gletschern, Wasserfällen, Alpenwiesen und Bergriesen, ist ein vorzügliches Standquartier für Gletscherwanderer, von dem aus besonders gern die „Wildspitze", 3774 Meter, die höchste Erhebung des Oetztales und der Nordtiroler Alpen, erstiegen wird. Von allen genannten Orten, wie auch von den kleinen Weilern, die zwischen ihnen liegen, lassen sich lohnende Wanderungen in der Ebene und in die Nebentäler, sowie Besteigungen für geübte und ungeübte Kletterer durchführen.

Nach dem Roman von Wilhelmine von Hillern schuf der Regisseur Hans Steinhoff in dieser gewaltigen und unberührten Bergwelt die „Geierwally". Zum ersten Male hat ein Künstler bewußt auf Atelier und Kulissen verzichtet und nur die erhabene Natur im Bilde wirken lassen. Die Landschaft, die bäuerliche Welt, selbst die Bauernstuben, alles ist echt und Wirklichkeit in diesem Film. Sieben Monate lebte Steinhoff mit seinen Darstellern in dieser großartigen Landschaft, wählte die imposanten Naturbilder und schuf mit Kraft und Anschaulichkeit Menschen hinein, die nur zu dieser Umgebung passen. Darum ist auch das Schicksalsbild aus dem Tiroler Bauernleben mit den harten, kantigen Bauerngestalten in ihrer Starrköpfigkeit und dem unbeugsamen Wesen von einer urwüchsigen Kraft und Klarheit.



P 16 M. Foto: Tobis (Angst)

Geierwally und Bärenjoseph werden doch noch ein Paar!

Ihre dramatische, von menschlichen Irrungen gezeichnete Liebesgeschichte, hat Hans Steinhoff in seinem Tobis-Film „Die Geierwally" gestaltet. Und Heidemarie Hatheyer und Sepp Rist spielen die Liebenden.

Blick in die nähere Umgebung von Rheine

Neuenkirchen meldet:

n) **Geburtstag.** Am 12. ds. Mts. kann die in Neuenkirchen, Sutrum-Harum 67 wohnende Frau Ww. Anna Hegemann in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Anverwandten begehen. Wir wünschen der Jubilarin noch viele Jahre und einen weiteren glücklichen Lebensweg!

n) **Opfersonntag!** Am kommenden Sonntag werden wieder die fleißigen Blockwarte der NSV bei den Volksgenossen vorsprechen, um ein Scherflein für den Opfersonntag (früher Eintopfsonntag) abzuholen. Immer und immer wieder muß gesagt werden, daß es für Jeden eine Ehre sein muß, seine Spende etwas zu erhöhen, um so auch einen kleinen Teil beizutragen zum Gelingen des großen Werkes. Was sind schon diese Geldspenden gegen die Opfer, die die Soldaten im Felde gerne und freudig für uns und zum Schutze der Heimat gebracht haben. Erinnert euch immer dieser Taten und denkt bei der Einzeichnung daran! Neuenkirchen muß mit seiner Gesamtspende nicht hinter anderen Gemeinden zurückstehen! kl.

n) **Leichter Unfall.** In einem hiesigen Kieswerk wurde ein dort beschäftigter Angestellter von einer Lore erfaßt und am Bein verletzt, sodaß er einige Tage das Bett hüten mußte. Der Unfall, der leicht schlimme hätte ausgehen können, ist somit noch glimpflich verlaufen.

n) **Deli-Theater Neuenkirchen.** Wieder hat der Film sich eines Stoffes aus Hermann Sudermanns Dichterwerkstatt bemächtigt. Diesmal ist es das Bühnenwerk „Johannisfeuer" das Kurt Hesse für die Terra umdichtete. Besonders erwartungsvoll schauen wir in diesem Film auf Anna Dammann, die hier ein Frauenschicksal zum Erlebnis steigert, das über allem Alltäglichen steht und darum ein außergewöhnliches darstellerisches Format verlangt. Wie sie ihr Schicksal bezwingt, das ist groß und ergreifend. Es ist wieder einmal der Film eines Mannes zwischen zwei Frauenherzen. Außer diesem Großfilm, wie gewöhnlich der Kulturfilm und die Wochenschau, die auch an Sonntagvormittagen in Sondervorführung gezeigt wird.

Mesumer Dorfchronik

m) **Denke an dein Opfer.** Zum zweiten Opfersonntag in diesem Kriegs-WHW ist aufgerufen. Wenn am Samstag oder Sonntag in den Haushaltungen der Sammler die Liste vorlegen wird, dann sei sich jeder der Größe der Zeit bewußt und zeichne einen wahren Opferbetrag. Die Sammlung wird von Parteigenossen durchgeführt. d

80. Geburtstag

Dreierwalde. Am gestrigen 10. Oktober feierte Hermann Schmidt seinen 80. Geburtstag. Das Geburtstagkind wurde in Thuine (Kreis Lingen) geboren und wohnt jetzt bei seinem Schwiegersohn, dem Bauern und Mechaniker Karl Heeger. Der Altersjubilar, der einer der ältesten Einwohner unserer Gemeinde ist, ist noch sehr rüstig und gesund. Von frühmorgens bis spät abends verrichtet er noch Arbeit auf dem Felde. Auch nimmt er noch regen Anteil an dem politischen Geschehen unserer Tage. Sch. hatte 7 Kinder, wovon noch 4 leben. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit. ha.

Ein aufregender Vorfall

Burgsteinfurt. Beim Viehverladen am hiesigen Güterbahnhof kam es zu einem aufregenden Vorfall. Ein Bulle wurde wütend und rannte wildtobend in dem Waggon gegen die Wände, sodaß beide Hörner abbrachen. Als das Tier sich auch nach längerer Zeit nicht beruhigen wollte, blieb nichts anderes übrig, als es zu erschießen.

Appell des Reichsluftschutzbundes in Mesum

Ihrer Pflicht bewußt, stellten sich die Mitarbeiter und -arbeiterinnen zr dem am Dienstag im Lokale Rickermann stattgefundenen Appell pünktlich ein. Gemeindegruppenführer Pg. Willers begrüßte die Blockwarte und Blockhelferinnen, den stellv. Gemeindegruppenführer Pg. R. Schulte-Mesum, die Sachbearbeiterin Frl. Ovelgönne, insbesondere aber den Ortsgruppenleiter Pg. ter Balk.

Unter dem Geleitwort „Wir sind bereit bei Tag und Nacht unsere gestellten Aufgaben durchzuführen", sprach Pg. Willers zunächst über die geleistete Arbeit innerhalb der Ortsgruppe, wofür bis zu diesem Abend Untergruppenführer Ringbeck und sein Stellvertreter Runde verantwortlich zeichneten, leider aus berechtigten Gründen den Antrag auf Enthebung ihrer Aemter baten. Im Auftrage des Amtsbürgermeisters und des RLB sprach Pg. Willers den Scheidenden für die mit viel Mühe und Sorgen geleistete Arbeit herzlichen Dank aus, überreichte ihnen ein Dankschreiben der Gemeindegruppe und die Silberne Ehrennadel und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sie weiter dem RLB beratend zur Seite stehen mögen.

Zum neuen Untergruppenführer wurde Pg. Kuper und zu seinem Stellvertreter H. Bischof ernannt Der neue Untergruppenführer und 6 Blockwalter wurden durch Handschlag vom Hoheitsträger und Gemeindegruppenführer verpflichtet.

Nun wurden die wichtigsten Aufgaben der Blockhelferinnen besprochen, wo vor allem Richtlinien für die sofort in Angriff zu nehmende Hausüberprüfung und Hausbelehrung gegeben wurden. Weiter müssen die Listen der Selbstschutzkräfte durch die Blockwarte überprüft werden. Es wurde auch betont, daß jeder Blockwart bemüht sein muß, der Mitgliederwerbung besondere Beachtung zu schenken. In diesem Haushalt müßte wenigstens eine Person Mitglied des RLB sein. Heute zählt die Ortsgruppe 300 Mitglieder, daß sind noch nicht einmal 50 Prozent der Haushaltungen. 10 Pfg. im Monat müßte eigentlich jeder übrig haben, der die Wichtigkeit des RLB anerkennt.

Im Laufe des Abends sprach der Ortsgruppenleiter noch über Luftschutzmaßnahmen, insbesondere aber über Verdunkelungsbeachtung. Verdunkelungssünder können gewärtig sein, daß ihnen der Strom entzogen wird.

Nach Klärung mancherlei Anfragen, schloß Gemeindegruppenführer den Appell mit dem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.



Im Anschluß an unseren Bericht vom Mittwoch über die Abschlußfeier im Erntekindergarten Neuenkirchen veröffentlichen wir obenstehend eine von der Ortsamtsleitung der NSV gemachte Aufnahme mit der fröhlichen Kinderschar, die während des Sommers ihre Freude im Erntekindergarten fand.

Abschied vom Kindergarten

Abschlußfeier im Erntekindergarten Hauenhorst

Nachdem in der letzten Woche die Erntekindergärten des Amtes Rheine in Wadelheim und Altenrheine ihre Pforten geschlossen, hatte auch der Erntekindergarein Hauenhorst zur Abschiedsfeier eingeladen. Im nett hergerichteten Saale der Gaststätte Breckweg-Hauenhorst hatten sich etwa 60 Kinder mit den Müttern eingefunden, um an der Abschiedsfeier teilzunehmen. Frl. Angelika Ewers, die Kindergärtnerin, begrüßte die Mütter und Gäste aufs herzlichste. Dann zogen die Kinder mit den geschmückten Leiterwagen unter den Klängen der Quetschkommoden durch das Dorf und die Anlagen der Gaststätte Breckweg. Beim Einmarsch in den Saal hatten die Mütter und Gäste bereits Platz genommen, um den Vorführungen der Kleinen mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen.

Um es vorwegzunehmen, was die Kleinen bei Tante Angelika gelernt hatten, übertraf unsere Erwartungen. Nach gemeinsamen Liedern der Kleinen, nach den bekannten Fingerspielen, folgten kleine Aufführungen über Dornröschens Erlösung, von der dummen Liesel und dem Schweinehirten, u. a. m. Zwischendurch spielte die Musik flotte Märsche und Volkslieder. Endlich wurde das Signal zum Kaffeetrinken gegeben und schnell verschwanden bei Kindern und Müttern die schmackhaften Kuchenberge. Nach einigen Worten der Begrüßung durch Frl. Ewers, nahm der Bürgermeister des Amtes Rheine das Wort und teilte den anwesenden Müttern mit, daß durch den guten Besuch des Erntekindergartens während der Sommermonate es möglich sei, den Kindergarten als Dauerkindergarten weiterzuführen. Dadurch sei auch in Zukunft den Eltern die Möglichkeit gegeben, ihre Kinder der Obhut des Kindergartens anzuvertrauen. Neben den vielfachen Aufgaben, der NSV in diesem Kriege, sei die Betreuung der Kinder die vordringlichste.

Dann sprach Pg. Middeke als Kreisamtsleiter der NSV. Er dankte dem Amtsbürgermeister für seine Bemühungen um die Schaffung und den Ausbau des Kindergartens und versprach auch die Hilfe der NSV.

Dann kamen die Kinder nochmals mit kleinen Spielen und Liedern zum Vortrag. Nachdem noch kleine Geschenke und Bonbons an die Kinder ausgeteilt worden waren, schloß die Abschiedsfeier des Erntekindergartens Hauenhorst mit dem Gruß an den Führer. fi.

Der Sport am Sonntag

Kriegsmeisterschaftsspiele in der Gruppe Rheine

Der zweite Sonntag dieser Meisterschaftsspiele bringt zwei interessante Treffen. Der Start von Reichsbahn Rheine war nicht so ausgefallen, wie es erwartet wurde. Die Ibbenbürener Spielvereinler behielten die ersten wertvollen Punkte. Borussia 08 — Reichsbahn Rheine ist das erste Spiel, welches den Zuschauern einen spannenden Kampf bieten wird. Borussia nimmt in diesem Jahre erstmalig an diesen Spielen teil. Die Vereinsführung ist bemüht, zu dieser Serie, trotz Abgang vieler Spieler, eine starke Mannschaft aufzustellen, die den Gegnern das Siegen schwer machen wird. Es wird für Reichsbahn am Sonntag ein schwerer Gang werden, denn Borussia ist auf eigenem Platz ein gefährlicher Gegner.

Sportfreunde Gellendorf buchte am Sonntag kampflos zwei Punkte auf Kosten von der BGS-Mannschaft Hammersen. Teuto Riesenbeck — Sportfreunde Gellendorf, heißt die Paarung, die uns über die Spielstärke beider Mannschaften Auskunft gibt. Teuto-Riesenbeck hat den Spielbetrieb wieder aufgenommen. Die Mannschaft ist verstärkt mit den Spielern von Grün-Weiß Bevergern. Aus den früheren Spielen ist uns noch in Erinnerung, daß in Riesenbeck mancher Favorit gestrauchelt ist. Die Vereine wie Gronau 09, Dülmen haben dort Niederlagen hinnehmen müssen, sodaß die Vereine dieser Gruppe mit diesem Gegner zu rechnen haben. Für Sportfreunde Gellendorf heißt es, mit guter Mannschaft diesen Kampf auszutragen, um nicht eine Ueberraschung zu erleben. O.

Verantwortlicher Schriftleiter für den heimatlichen Text- u. Bildteil: Eduard Wenzel-Rheine.

Germania-Theater Rheine Auf d. Thie



Seitensprünge

Ein Film der Bavaria-Filmkunst nach dem Roman von Lange

Geraldine Katt, Hans Brausewetter, Richard Romanowsky Alice Treff, Ernst Waldow Hans Zesch-Ballot, Charlott Daudert

Mit Schwung wird man in den Strudel der Situationen hineingezogen und ist so mittendrin, daß man noch lange nach Kinoschluß in fröhlicher Stimmung bleibt.

Kulturfilm - Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt

Zurück

Dentist Th. Repschinski

Wiederaufnahme der Praxis am 15. 10. 40

Konzerthaus Blanke

Täglich ab 19 Uhr Konzert
Sonntags ab 15.30 Uhr

— Besuchen Sie die gemütliche Pilsstube —

Für den Bezirk Salzbergenerstr. suchen wir einen zuverlässigen

Zeitungsboten (in)

Westfälische Tageszeitung
Münsterländische Volkszeitung
Rheine, Bahnhofstraße 2.

Deli-Theater Neuenkirchen

Freitag, Samstag, Sonntag um 19.30 Uhr und Sonntag-Nachmittag um 16.00 Uhr zeigen wir den Terra-Film

Johannisfeuer

mit Anna Dammann, Otto Wernicke, Ernst v. Klipstein u. a. Nach dem Bühnenwerk von Herm. Sudermann.

Außerdem Kulturfilm u. Wochenschau. Beides wird auch an Sonntag-Vormittagen um 11.15 Uhr gezeigt.

Empfehle für Freitag prima weißfleischiges

Fischfilet

Kronsardinen.

Fischhaus „Hansa" Koch
jetzt Münsterstraße 33.

Freiwilliger Mobiliarverkauf

Am Samstag, dem 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Hofe des Hauses, Sedanstr. 11, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 Küchentisch, 1 Herd, Stühle, 1 Nähmaschine 1 Liegesofa, 2 Bettstellen mit kompletten Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, Wäsche, Damenkleider, Wolldecken und ca. 70 gefüllte Einmachgläser.

Das Inventar ist gebraucht, aber gut erhalten und kann eine Stunde vorher besichtigt werden.

Rheine, den 11. Oktober 1940

Josef Vollmer, vereid. Versteigerer.

Hochtragende

Kuh

zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Einige

Nähmaschinen

versch. Syst., ab Lager liefert.
Carl Schmale, Ochtrup,
Bahnhofstraße 8.

Schützenhof-Lichtspiele RHEINE

Freitag bis Montag



Heinz Rühmann - Theo Lingen und Hans Moser die Spitzen des Deutschen Humors.

„Wir lachen, lachen, lachen immer noch"

Jugendliche haben Zutritt

Ankauf

von Altgold - Altsilber - altem vergoldeten Schmuck

Tausch zu günstigen Bedingungen beim Kauf neuer Ware

Abeler

Feinuhrmacher u. Juweliere - Emsstr. 2

C 29230

Benzin-Kanister

(20 Ltr. fassend) vom DAF-Lager Einhof bis Hopsten Donnerstag morgen verloren. Gegen Belohnung abzugeben im DAF-Lager Einhof über Rheine.

Alle Ereignisse des Familienlebens kündet die Westfälische Tageszeitung

Ab Freitag

Nur bis Mittwoch einschl. Für Jugendliche nicht zugelassen



Heidemarie Hatheyer Eduard Köck Sepp Rist Winnie Markus Leopold Esterle u. a.

Die Geierwally

Ein Schauspiel aus den Bergen

Uralte Motive des Brautkampfes sind in diesem Schauspiel aus den Bergen in dramatischer Handlung zu einem ungewöhnlich starken Erlebnis gestaltet. Das harte Schicksal einer unnahbar stolzen Bauerntochter schildert in graziösen Bildern aus der gew. Bergwelt Tirols dieser Spitzenfilm der Tobis.

Ab Samstag die neueste Deutsche Wochenschau Mittwoch nachmittag 15.30 Uhr Vorstellung

Bis Donnerstag einschl. Für Jugendliche zugelassen

Knox und die lustigen Vagabunden



Das große Lustspiel was sich jeder ansehen muß.

Am Samstag nachm. 16.30 (4.30) Uhr

Sondervorstellung

Jugendliche haben Zutritt.

Ab Samstag die neueste Deutsche Wochenschau

Die Aufführungszeiten sind bis auf weiteres für beide Theater:

Wochentags:		Sonntags:			
Anfang	19.00 Uhr	Anfang	14.00 Uhr	16.30 Uhr	19.00 Uhr
Wochenschau	19.15 Uhr	Wochenschau	14.15 Uhr	16.45 Uhr	19.15 Uhr
Hauptfilm	19.45 Uhr	Hauptfilm	14.45 Uhr	17.15 Uhr	19.45 Uhr
Ende gegen	21.15 Uhr	Ende gegen	16.15 Uhr	18.45 Uhr	21.15 Uhr

Wir empfehlen das Einhalten der Anfangszeiten.

Metropol-Theater **Emstor-Lichtspiele**

Die Theater der guten Filme!

Bekanntmachung

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten für die Zeit vom 21. Oktober 1940 bis 17. November 1940 findet für die Gemeinden des Amtes Rheine am Sonntag, dem 13. Oktober 1940 in den bekannten Ausgabestellen und zu den bekannten Tageszeiten statt, ausgenommen die Bauerschaft Eschendorf.

In Eschendorf erfolgt die Ausgabe in der Wirtschaft Laurenz, Osnabrückerstraße, nur noch in der Zeit von 9—11,30 Uhr.

Die Selbstversorger bezw. Teilselbstversorger werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie keine Bezugskarten fordern oder annahmen dürfen, die ihnen nicht zustehen. Sie machen sich sonst strafbar.

Die Karten werden nur an erwachsene Personen über 18 Jahren ausgehändigt. Die Termine sind unbedingt einzuhalten.

Das Ernährungsamt ist am Montag, dem 14. Oktober 1940 geschlossen.

Rheine, den 10. Oktober 1940.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Rheine
Breier.

Bekanntmachung

In nächster Zeit finden in den Gemeinden und Bauerschaften des Amtes Rheine Hausüberprüfungen und Belehrungen durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes der Gemeindegruppe Rheine-Amt statt. Es wird daher allen Volksgenossen des hiesigen Amtsbezirkes zur Pflicht gemacht, sich bei den Ueberprüfungen so zu verhalten, daß den Amtsträgern keine Schwierigkeiten entstehen.

Zuwiderhandlungen und pflichtwidriges Verhalten werden unnachsichtlich bestraft.

Rheine, den 8. Oktober 1940.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Rheine als örtlicher Luftschutzleiter:
Breier.

Gute Werbung durch die Westfälische Tageszeitung

Werdet Mitgli... der...

Wirkungsvolle Druckarbeiten

für Geschäfts- und Privatzwecke und Vereine liefert gut und preiswert

H. & J. Altmeppen

Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Rheine i. ...

Bahnhofst...

Verlangen ...

verbindlich...

Der Konzert-Husten

Heiteres von Massimo Bontempelli

Eine der scheußlichsten und lästigsten Errungenschaften der letzten Jahrhunderte ist zweifellos das Husten während eines Konzertes. Es gibt Augenblicke, in denen sich ein Konzertsaal nachgerade in ein Sanatorium verwandelt, wenn sich die Hustenanfälle wie durch Ansteckung in den Parkettreihen fortpflanzen.

Irgendein berühmter Arzt hat erklärt, der Husten stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Grade der Gemütsbewegung, weshalb auch die Hustenanfälle in den Konzertsälen am häufigsten dann losgehen, wen ein Pianissimo voller Gefühl, unendlicher Süße und tiefer Melancholie gespielt wird. Ich weiß nicht, ob die Theorie des berühmten Arztes stimmt. Er behauptet nämlich, die Erregung des Gemüts lasse bestimmte Drüsen im Kehlkopf anschwellen, und diese Anschwellung rufe dann den Hustenreiz hervor. Sei dem nun wie ihm wolle —, er behauptet, der Husten hänge mit dem Gemüt zusammen.

Ich hingegen möchte behaupten, der Husten hänge mit dem Winter zusammen. Ich habe nämlich beobachtet, daß diese Jahreszeit erstaunlicherweise mit der Konzertsaison zusammenfällt. Tatsächlich, kaum sind die ersten Konzerte angekündigt, so ist auch schon der Winter da. Und er verschwindet — genau betrachtet — sozusagen mit dem Verklingen des letzten Geigentons im letzten Konzert.

Es wäre interessant, festzustellen, ob die bewußten Drüsen des Hustenreizes infolge der starken Gemütserregung auch dann anschwellen würden, wenn die Konzertsaison beispielsweise mit dem Sommer, anstatt, wie bisher, mit dem Winter zusammenfiele. Doch wir wollen uns hier sachlich an die Tatsachen halten. Diese aber beweisen leider, daß aus dem einen oder anderen Grunde mindestens fünfzig Prozent der Konzertbörer an einem trockenen, aufdringlichen Husten leiden, der gerade dann ausbricht, wenn es am meisten lästig fällt.

Diese armen Kreaturen machen während des Spiels die verzweifeltsten Anstrengungen, um die Entladung ihres unangenehmen Leidens zu unterdrücken. Eine Weile geht es gut, aber je mehr sie sich anstrengen, um so mehr werden sie von dem übermäßigen Hustendrang gequält. Sie bezwingen sich immer noch und halten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften an sich, in Erwartung eines Fortissimo; aber wenn dieses zu lange auf sich warten läßt, platzen die Aermsten in einem schrecklichen Hustenanfall los. Es gibt dann auch noch ängstliche und zartbesaitete Naturen, die deswegen den Drang zu husten verspüren, weil sie vergessen haben, sich Bonbons zu kaufen. Endlich gibt es eine ganze Anzahl Leute, die aus purem Mitgefühl husten, nur weil sie die Nachbarn husten hören.

Das alles ergibt einen unerträglichen Zustand, eine allgemeine Plage, einen Schaden für die Kunst, der so nicht weitergehen darf. Wie soll man aber, wird man einwenden, die Leute am Husten hindern? Nicht darum handelt es sich, meine verehrten Damen und Herren. Im Gegenteil, ich hätte in aller Bescheidenheit einen Vorschlag zu machen, der nicht nur die Unannehmlichkeiten des Hustens im Konzertsaal beseitigen, sondern diesen Umstand zum nicht geringen Vorteil der Musikkunst ausbeuten würde. Es würde sich kurz darum handeln, den Husten in eine Art Musikinstrument zu verwandeln.

Es genügte beispielsweise, wenn die Komponisten in den Partituren außer den Stimmen der Violinen, Celli, Flöten oder Pauken auch eine solche für den Husten einführten. Vielleicht so: dann und wann mit dem Paukenschlag ein geschickt eingeflochtener Hustenton. Dieses Instrument würde natürlich von den Zuhörern gespielt werden, die vorher nicht einmal ein Konservatorium zu besuchen brauchten. Es genügte, daß sie ein wenig an sich hielten und auf den Dirigenten achteten. Wenn dann dieser mit dem Taktstock dem Parkett ein gewisses Zeichen gibt: los dann alle, die es nötig haben, mit einem herrlichen Gehuste, einmal, zweimal, dreimal, je nach den Angaben der Partitur! Selbstredend würde das Publikum aus den Bewegungen des Taktstockes merken, ob es einen heftigen trockenen Ton oder eine Reihe kleiner, diskreter Hustenperlen von sich geben soll. Auch da gäbe es natürlich ein Kresscendo, ein Pianissimo, wundervolle Staktati, Pizzikati und so weiter.

Mögen die Herren Musiker meine Anregung zu Ende denken und die beste Art ersinnen, in ihren Partituren zur Steigerung der Wirkung ihrer Stücke neben den Stimmen der üblichen Instrumente auch eine Stimme für Husten und Schneuzen zu schreiben.

(Aus dem Italienischen von Hans B. Wagenseil.)

Erzählte Kleinigkeiten

Gottfried Keller saß oft und gern lange beim Rebensaft. Es geschah nicht selten, daß er erst beim Schein des hellen Morgenlichtes seine Schritte heimwärts lenkte.

Eines Abends erschien er plötzlich mit einem großen Handkoffer in seinem Stammlokal. Darob allseitiges Erstaunen. Man fragte ihn ob er noch zu so später Stunde zu verreisen gedenke.

Keller schüttelte den Kopf und lächelte vielsagend: „Mitnichten, liebe Freunde! Nur eine kleine List von mir. Wißt ihr, es ist mir immer so peinlich, wenn ich morgens in der Frühe heimkomme und die Leute sehen mich so sonderbar, ich möchte fast sagen, so strafend an. Wenn ich aber nun einen Koffer trage, werden sie glauben, ich käme von einer Reise. Und sollte ich einmal etwas schief gehen, so werden sie gewiß denken: Ach Gott, was muß der arme Herr Keller eine schwere Last in seinem Koffer zu tragen haben!"

*

Madame de Staël hatte in Jena das durch Spuk- und Gespenstergeschichten verrufene Wertherhaus bezogen und behauptete, von den dort angeblich umgehenden Gespenstern nichts gesehen zu haben.

Schiller, der diese Frau nicht leiden konnte, sagte darauf boshaft:

„Das wundert mich gar nicht! Mit einer solchen Weibsperson möchte wohl selbst der Satan nichts zu schaffen haben wollen!"

*

Ein bekannter Musiker wollte einmal vor vielen Jahren bei dem Standesamt einer kleinen Stadt sein Aufgebot bestellen. Dort nach seinem Beruf gefragt, bezeichnete er sich als Tonkünstler. „Ach Larifari", meinte daraufhin der biedere Standesbeamte, „bleiben wir beim guten Alten, ich werde Töpfer schreiben!"

Woher kommt der Knoten im Taschentuch?

Die Sitte, durch einen Knoten im Taschentuch dem schlechten Gedächtnis nach Möglichkeit aufzuhelfen, bewahren wir als ehrwürdige Ueberlieferung der Altvordern, ohne über dies merkwürdige mnemotechnische Mittel viel nachzudenken. Doch hat der Brauch einen uralten und eigentümlichen Sinn. Das Taschentuch wurde nämlich zu Anfang als Liebesandenken von dem Verehrer seiner Angebeteten geschenkt; die Dame hielt es in der Hand, wie noch heute manche Braut auf dem Lande, ein goldenes Herz hing daran, und es war mit manchen zarten Sprüchen und Erinnerungsworten bestickt. Nun hatte aber die strenge Regel der „Liebeshöfe" allerlei Vorschriften und Uebungen für die Liebenden ausgearbeitet. So mußten zum Beispiel die Liebenden in ihre Bettdecken Knoten knüpfen und diese dann jeden Abend auflösen mit dem Segensspruch: „Gott gebe meiner Dame eine gute Nacht." Diese Vorschrift der gotischen Liebessitten wurde dann auch auf das eigentliche damals moderne Liebesandenken, das Taschentuch, übertragen, und so bedeutet der Knoten im Taschentuch zunächst ein braves Sicherinnern an die Königin des Herzens, bis er aus diesem poetisch verklärten Gedächtnis ein Erinnerungsmittel überhaupt wurde.



Der Initiative und der tatkräftigen Unterstützung durch die deutschen Besatzungsbehörden ist es zu danken, daß der weltberühmte Louvre in diesen Tagen wieder die wichtigsten Abteilungen seiner wertvollen Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich machen konnte. — Unser Bild von der Vorbesichtigung der wiedereröffneten Abteilungen durch die deutschen und französischen Behörden zeigt Generalfeldmarschall v. Rundstedt mit dem Konservator des Louvre, Merlin, vor der weltberühmten Statue der Venus von Milo (Scherl-M.)

Das „Mankei" verschläft 7 Monate

Rekorde im Winterschlaf — 15 Atemzüge in der Stunde genügen dem Murmeltier

„Er schläft wie ein Murmeltier", pflegt man zu sagen, wenn man einen Menschen kennzeichnen will, der sich oft und gern „aufs Ohr legt". Dieser possierliche Nager ist in der Tat ein wahrer Schlafkünstler, der auf diesem Gebiet von keinem anderen Tier erreicht wird. Schon im Oktober pflegt er sich in seinen mit Gras und Kräutern ausgepolsterten unterirdischen Bau zurückzuziehen, der meist bis zum Frühsommer anhält. Die Blutwärme ist dabei auf die Temperatur der Luft herabgesunken und die ganze Lebenstätigkeit auf das äußerste eingeschränkt, so daß bei diesem Tier in dieser Zeit stündlich nicht mehr wie fünfzehn Atemzüge festzustellen sind. Nimmt man einen „Mankei", wie das Murmeltier im Volksmund genannt wird, im Winterschlaf aus seiner Höhle, in der gewöhnlich eine Temperatur von 10—11 Grad herrscht, und bringt es in größere Wärme, so gibt es erst bei 21 Grad ein deutliches Atmen kund; bei 25 Grad beginnt es zu schnarchen, bei 28 streckt es seine Glieder, bei 31 Grad erwacht es endlich, bewegt sich taumelnd, wird nach und nach munter und fängt an zu fressen.

Während Igel, Haselmaus, Siebenschläfer und Murmeltier Dauerschläfer sind, unterbrechen andere Tierarten, wie Fledermaus, Dachs und Bär, ihren Winterschlaf zur Darmentleerung oder Nahrungsaufnahme. Doch auch viele Insekten, Eidechsen, Kröten, Frösche und Schlangen verfallen bei Beginn der kalten Jahreszeit in einen Erstarrungszustand, aus dem sie erst das Frühjahr wiedererweckt. Jedes Tier sucht sich zum Winterschlaf einen anderen, seiner Natur und Lebensweise angepaßten Schlupfwinkel aus. Die Schmetterlinge verpuppen sich, manche Fische ziehen sich unter überhängende Uferböschungen zurück und die kleineren Säugetiere verstecken sich in Erdhöhlen oder hohlen Baumstämmen, die sie vorher mit Blättern, Heu, Stroh, Haaren oder Wolle behaglich ausgepolstert haben. Der Hamster sorgt darüber hinaus auch noch für die erforderlichen Nahrungsmittel, die er im Herbst oft wochenlang in seinen Bau einträgt. Wenn dann das große Sterben und Vergehen in der Natur anhebt, sind die Tiere, die im Gegensatz zum Menschen keine Kohlen und Zentralheizung brauchen, wohlgerüstet für Frost und Schneefall.

Doch gibt es bei ihnen, was weniger bekannt ist, auch einen „Sommerschlaf". Krokodile, Schlangen und auch einige Fischarten in den Tropen graben sich bei Beginn der heißen Jahreszeit oft in den Flußschlamm ein, in dem sie monatelang verborgen bleiben. Die Natur hat also alles aufs beste eingerichtet, damit ihre Geschöpfe den für sie unerträglich heißen Sommer oder kalten Winter ungefährdet überstehen.

Kulturelle Umschau

Deutsches Theater in Prag

Eröffnung der neuen Kammerspiele

Zu dem Ständetheater und dem Deutschen Opernhaus in Prag sind jetzt als dritte deutsche Bühne die „Kammerspiele" getreten, die mit einer komödiantisch beschwingten und märchenhaft schönen Neuinszenierung von Ferdinand Raimunds romantisch-komischem Spiel „Der Alpenkönig und der Menschenfeind" eröffnet wurden. Damit hat das Deutsche Theater in Prag endlich auch die künstlerische Plattform gefunden, die nach dem Willen des Generalintendanten Oskar Walleck die Möglichkeit des erfreulichen Ausgleiches und der organischen Ergänzung zu dem mehr der theatralischen Repräsentation bestimmten Ständetheater bietet. Schon diese Raimund-Inszenierung mit ihrer bewegten Fülle der Gestalten und Verwandlungen war von einem Gelingen gekrönt, das der hochgespannten Zielsetzung entsprach. In der Geschichte des Kampfes der Deutschen in der früheren Tschechei um ihre Kulturstätten hat auch die sogenannte „Kleine Bühne" eine wichtige Rolle gespielt. Als im November 1920 das Ständetheater von einer aufgehetzten tschechischen Volksmenge besetzt und nicht wieder herausgegeben wurde, richtete sich der Deutsche Theaterverein in einem Tanzsaal-Gebäude eine kleine Bühne ein, die heute im Verlauf der großzügigen Neuordnung des deutschen Kulturlebens von Grund auf umgebaut wurde. Zur Vergrößerung der Bühne wurde der bisherige Orchesterraum in den Bühnenraum miteinbezogen. Der in lichten Farben gehaltene Zuschauerraum mit 260 Polstersitzen nimmt durch seine Intimität von vornherein gefangen. Mit beherzendem Pastellstrich hingeworfene Wandzeichnungen von Frank Schultes zeigen Szenen aus Werken von Raimund, Nestroy, Kleist, Goldoni, Shakespeare, Molière und Gogol und weisen damit auf die Dichter hin, die in diesem Hause künftig das Zepter führen werden. Aber auch für das moderne Gesellschaftsstück sind die neuen Kammerspiele wie geschaffen. Die Einstandsfeier war von frohem Lachen und überschwenglicher Freude begleitet, wobei der von Albert Johannes (der lange Jahre [1924—28] in Münster als jugendlicher Held wirkte) verkörperte Rappelkopf mit seiner Löwenmähne auch den Löwenanteil des schauspielerischen Erfolges ernten konnte.

Friedrich W. Herzog

Ein Vorkämpfer niederdeutscher Kultur

Dr. Klaus Witt 50 Jahre

Am 10. Oktober konnte der Begründer des Niederdeutschen Bühnenbundes seinen 50. Geburtstag feiern. Von 1924—34 hat er den Bund umsichtig und erfolgreich geleitet. Die von Witt ins Leben gerufenen niederdeutschen Bühnentage entwickelten sich bald zu Höhepunkten niederdeutschen Kulturlebens.

In seiner vielseitigen schriftstellerischen Tätigkeit ist er sehr rege, namentlich auch als Chronist für niederdeutsche Kulturarbeit. Seine Tätigkeit als Schriftleiter am „Schimmelreiter" setzte er später in den „Niederdeutschen Monatsheften" fort. Bald nach dem Abstimmungskampf, an dem er sehr aktiv teilnahm, berief man ihn als Schriftleiter der „Schleswig-Holsteinischen Jugend", die als Kinderbeilage von mehreren Grenzlandzeitungen übernommen wurde.

Klaus Witts plattdeutsche Kinderlieder sind weiten Kreisen bekannt geworden. In „Min plattdütsch Kinnerbook" (Verlag Mahnke, Verden a. d. Aller) vereinigte er eine erste kritische Auslese. Viele seiner Verse sind von namhaften Komponisten vertont und durch Drucklegung, Konzertsaal und Rundfunk verbreitet worden. Drei Sammelbände, die auch Balladen, Tanzlieder und Lieder der Landschaft enthalten, harren noch der Veröffentlichung.

Klaus Witt wurde 1890 als Sohn eines Lehrers zu Damp auf der Halbinsel Schwansen geboren. Während seiner Studienzeit in Kiel war er auch mehrere Jahre wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an Otto Mensings bekanntem Wörterbuch. Seit Jahrzehnten wirkt Witt als Studienrat in Flensburg.

A. J.

Wenn der Gatte arbeitsbesessen ist . . .

Lustspielerfolg in Gießen — Uraufführung von M. und H. Rößners „Goldregen"

Manfred Rößner (der Autor) und Hellmut Rößner (der Komponist) konnten am Gießener Stadttheater ihr musikalisches Lustspiel „Goldregen" vorstellen. Wenn diesem heiteren Werkchen ein schöner und anerkennender Erfolg beschieden war, so deshalb, weil Textbuchverfasser und Komponist es gleichermaßen verstanden, den Stoff auf schmackhafte Art zu servieren. Und es waren besonders die witzsprühenden Dialoge sowie die effektvoll geschriebene Musik, die immer wieder den Applaus herausforderten. Die Handlung selbst lebt von dem Einfall, daß ein arbeitsbesessener Wissenschaftler, der seine Ehe immer mehr vernachlässigt, von diesen Untugenden geheilt und einem freudvolleren Dasein an der Seite seiner lebensdurstigen, jungen Frau zugeführt werden soll.

Harry Grüneke (früher in Münster) hatte dieses jüngste Kind der heiteren Muse ansprechend inszeniert. Es gab am Schluß herzlichen und anhaltenden Beifall.

Hans Pott

Kleine Rundschau

Gautheater Saarbrücken spielt wieder. Mit einem vielseitigen Programm kündigt das der saarländischen Bevölkerung vom Führer zum Geschenk gemachte Gautheater in Saarbrücken den Beginn seiner Spielzeit an. Mit den Opern „Der Freischütz" und „Rigoletto" und den Schauspielen „Der Engel mit dem Saitenspiel" von Alois Lippl und der Hebbelschen „Agnes Bernauer" werden die ersten Wochen des Programms gestaltet.

Curt Langenbecks neues Drama „Das Schwert" wird am Sonnabend, den 23. November, vom Bayerischen Staatsschauspiel München und vom Sächsischen Staatstheater Dresden uraufgeführt werden.

Ich stehe zu Dir!

Schlichte Geschichten von der Kraft des Herzens

Siebzehn Jahre zählte die kleine Ilonka. Ihre Augen glänzten wie blaue Diamanten, denen noch der letzte Nebel fortgeschliffen werden muß, ihr Haar ringelte sich weich, rötlichbraun, noch ohne den satten Goldton der alten Frauengemälde, ihr herzförmiger Mund stand halbgeöffnet, wie erstaunt und fragend vor einer Welt, die so viel Rätsel barg. Und ihre zierlichen weißen Füße, die unermüdlich vom Haus aufs Feld liefen, in den Garten und wieder ins Haus — ja, sie zuckten oft und sehnten sich nach Wegen, die sie noch nicht gegangen waren.

„Dieses Jahr", sagte die Mutter, als sie das Lebenslicht im Kranz der siebzehn bunten Kerzen anzündete, „dieses Jahr darfst Du mit auf den Winterball." Ilonkas Augen füllten sich mit Tränen. Sie ließ die heißersehnten Stiefelchen aus rotem Saffian fallen, warf sich ihrer Mutter in die Arme — sprechen konnte sie nicht vor Freude, nur schluchzen, so leidenschaftlich war sie.

Kein schöneres Geschenk hätte es geben können. Der Winterball, der das alte Jahr schloß und das neue eröffnete, von dem die Mädchen in den Spinnstuben den ganzen Winter über raunen und tuscheln, das große Ereignis des Jahres für das ganze Land!

Zwei Leben lebte Ilonka in diesem Jahr: eines den Erfordernissen des Tages, eines der unermeßlichen Vorfreude. Aber sie lebte noch ein drittes Leben: das der Furcht! Denn es war das Jahr, in dem der neue Gutsinspektor auftauchte.

Lang und hager war er wie ein Galgen, stets dunkel gekleidet, der Mund verkniffen, die Augen lodernd in einem verzehrenden Feuer, das schwere bräunliche Lider umsonst zu verbergen trachteten, und der Anblick seiner großen, gierigen Hände ließ Ilonka jedesmal erschauern. Er wollte sie heiraten. Die Eltern sahen sein Bemühen halb besorgt, halb geschmeichelt — er hatte ein so gutes Einkommen. Vielleicht hätte Ilonka längst nachgegeben, wäre nicht der verheißene Winterball zu einer unverhofften Stärkung ihrer Widerstandskraft geworden. „Nächstes Jahr", sagte Ilonka, „werde ich mich entscheiden."

Endlich ist es soweit und der Schlitten wartet mit seinem lustigen Geklingel vor dem Tor.

Im Saal des behäbigen Gasthofes „Zur goldenen Traube" herrscht ein verwirrendes, fröhliches Durcheinander von Eindrücken: bunte Bänder flattern von der Decke herab, zahllose Lichter flimmern, feurige, vertraute und doch ganz neue Weisen umschmeicheln das Ohr! Man weiß nichts von der Mutter, die prächtig geputzt seitwärts bei den Müttern sitzt, man weiß nichts vom Inspektor, den ein gütiger Zufall nach Budapest entführte — ach, nicht einmal von denen weiß man, die Ilonka im Tanze herumschwenken . . . Nein, vom ersten Tänzer wußte Ilonka nichts. Nichts vom zweiten . . . dann sah sie den dritten — und nichts anderes mehr.

Er war groß, breitschultrig, braun und glatt wie eine Kastanie, seine blauen Augen glühten in sanfter Leidenschaft, unter dem kleinen Schnurrbart belächelte sein roter Mund selbst die schüchternen Worte, die er fand, und deren es — das verstand Ilonka augenblicklich — zwischen ihnen gar nicht bedurfte. Sie tanzten. Sie tranken zusammen, erzählten sich mit Eifer von ihrem quellwasserklaren Leben, beide in einer Glückseligkeit, die ihnen als der Gipfel des Daseins erschien. Oben auf der Galerie, wohin die großen, grünbeschirmten Lampen nicht ganz hinaufreichten, küßten sie sich. Sie sagten kaum, daß sie sich liebten, sie fühlten es. Es war die große, heilige Erfüllung ihres Lebens.

Er hieß Mitru und wohnte in den Bergen, den blauen Bergen, auf denen das Traumland des Kindes Ilonka lag. Das machte sie besonders glücklich. Er war arm, sagte er. „Und ich bin nicht reich", rief Ilonka, „wie gut das paßt!" Wortlos waren sie sich unverbrüchlich einig.

„Aber du mußt ein Jahr warten, Ilonka!"

„Ich warte, Mitru!" Sie fragte nicht, warum.

*

Das ist ein kleiner Ausschnitt aus der neuen, lebensnahen Fortsetzungs-Reihe, die jetzt in der großen Sonntag-Zeitung „Die Grüne Post" beginnt. Kaufen Sie sich noch heute „Die Grüne Post", dann können Sie sofort weiterlesen und sich außerdem an dem großen 3000-Mark-Preisausschreiben beteiligen. „Die Grüne Post" ist für 20 Pfennig überall zu haben!

Stellenangebote

Luxuswarengeschäft sucht
junges Fräulein
für Schreibmaschine und Laden in Dauerstellung.
Angebote unter 1382 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Jeder Verkaufswunsch erregt das Kaufinteresse. Dazwischen steht als Mittler die Anzeige in der Westfälischen Tageszeitung.

Suche zum 1. November 1940 zuverlässiges
Zweitmädchen
Frau Anni van Delden
Ahaus i. W.
Adolf-Hitler-Straße 91

Für modernen jungen Haushalt wird
Hausgehilfin oder Haustochter
zu sofort gesucht.
Frau Georg Keller, Bocholt
Schleusenwall 4 — Telefon 22 63

Tüchtige, flotte
Verkäuferinnen
für die Abteilungen Strümpfe, Trikotagen, Damen- u. Herrenwäsche per bald oder später nach Greven und Dülmen gesucht.
Bewerbungen mit Bild und Zeugnissen an
Bernh. Ahlert, Greven

Tabakwarengeschäft sucht f. Kleinverkauf und leichte Schreibarbeit z. 1. Januar 1941
weibl. Hilfskraft
Bewerberinnen woll. selbstgeschrieb. Angeb. unter 1378 an die Hauptgeschäftsstelle Münster richten.

Zuverlässiger
Kraftfahrer
gesucht.
H. Reismann, Münster
An den Mühlen 7a

Verkäufer(in)
von hiesigem Farben- u. Tapetengeschäft sofort oder bald gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften unter X Z 5404 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche tüchtiges
Mädchen
für Haus und Garten bei Familienanschluß, eventl. auch **Landfahrmädchen.** Nähe Münster.
Angebote unter 1363 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Stellengesuche

17jährige Landwirtstochter sucht Stelle als
Lehrköchin
am liebst auf größ. Bauerngut, mit Familienanschluß. Angeb. u. Nr. 338 an die Geschäftsst. der Westf. Tageszeitung, Bocholt.

Sol. Servierfräul. sucht Stellung in Münster od. Umgeb., am liebsten Speiselokal. Ang. u. S S 5421 a d. Hauptg. Münster.

Aelt. Fräul. sucht z. 1. 11. evtl. sp. Stelle als **Haushälterin** in frauenl. ruhig. Haush., a. Geistl. Angebote unter Z Z 5427 an die Hauptgesch. Mstr.

Wohnungsangebote

Wohnungstausch! Tausche mod. 3-Zim.-Wohn. mit Bad geg. 4 Zim., Küche und Bad mögl. mit Gart. Tel. 2 24 54/55.

Ladenlokal mit od. auch ohn. Wohnung per sofort in guter Geschäftslage zu verm. Angeb. u. 1384 a. d. Hauptgesch. Münster.

Wohnungsgesuche

In guter Lage
7 bis 8 Räume
für Zahnpraxis und Wohnung gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter T T 5422 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

2—3 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Angeb. unter R S 5398 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Praxisräume
In guter Lage 3 Räume zu mieten gesucht für Zahnpraxis. Angebote unter U U 5423 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Höherer Reichsbeamter sucht **2 möbl. Zimmer** mit 2 Bett., mögl. fl. Wasser. Angeb. an Oberreg.-Rat Raeder, Hotel Continental

Verkäufe

Klavier zu verkaufen. Münster, Adolf-Hitler-Str. 58.

Webstühle
60 Unterschlagwebstühle, System Smith, Rundtrommel, 100—110 Ztm. Blattbreite, billig zu verkaufen.
Angeb. u. 992 an Anzeigen-Bungardt, M.-Gladbach.

Ford-Trecker, Prinz-Kehrpflug und neuer **Fuchs-Beetpflug** weg. Einberufung günstig zu verk. Ang. unt. J J 40 an die Lüdinghauser Zeitung in Lüdinghausen.

Gleich- und Drehstrom-Motor abzugeben. Alb. Cordes, Münster i. W. Raesfeldstr. 37 nur vormittags.

Ein hochtragend. **Rind** zu verkaufen. Surmann, Rinkerode Hemmer

Werbung durch die Westfälische Tageszeitung

Geldmarkt

RM 3000—5000
gegen Sicherheit und gute Verzinsg. zu leihen gesucht. Angeb. u. 1386 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kaufgesuche

Guterhaltener
Flachwagen
40—60 Ztr. Tragkraft (möglichst gummibereift) zu kaufen gesucht.
Bd. Borgmann, Rheine
Krumme Straße

6 gut erhaltene **Stühle** zu kauf. gesucht Angebote unter 1388 a. d. Hauptgesch. Münster.

1,3—1,7 Ltr. **Personenwagen** neuwertig, kauft Hch. Tönnemann, Coesfeld i. Westf.

Die neuen Punkte
und ALTHOFF gewährleisten die Deckung Ihres Bedarfs an warmer Kleidung und Wäsche — die Punkte geben die Kaufmöglichkeit, für Auswahl und Qualität sorgt, wie immer
ALTHOFF / Münster

Zuverlässiger als der beste Freund
ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden
Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Personen-Garantie-, Personen-Kautions-, Lebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen
Verlangen Sie Prospekte
Winterthur Versicherungen
Subdirektion Dortmund, Göringstr. 2
Überall gesucht

Ständige Anzeigenwerbung
erst sichert den Erfolg.
Deshalb
Werben durch die Westf. Tageszeitung

Wir haben uns verlobt

Gretl Rauchmann
Bernd Boelsen

Reichenbach — z. Zt. Münster, Sternstr. 26

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Bernhard Tumbüscher
Aenne Tumbüscher geb. Retkamp

Bösensell — Handorf-Kasewinkel
12. Oktober 1940
z. Zt. Kasewinkel über Münster 2

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Richard Bültel
Mariele Bültel geb. Coersmeier

Köln — z. Zt. Münster, Wolbecker Str. 17
den 12. Oktober 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Antonius Pieper
Assistenzarzt
Mathilde Pieper geb. Schlüter

Fulda, von-Schildeck-Straße 1 — Detmold
12. Oktober 1940
Kurhaus Schloß Bonburg, Münster (Westf.)

---

†

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute früh nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franz Diekmann

Elisabeth geb. Ahlers

Sie starb im 59. Lebensjahre, sanft und gottergeben, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche. Wir bitten um stille Teilnahme und das Gebet für die liebe Verstorbene.

In tiefem Schmerze:
Franz Diekmann
Hanni Volmer geb. Diekmann
Dr. Franz Volmer, z. Zt. im Felde

Münster (Westf.), Drossen (Brandenburg), Steinfurter Str. 36 — den 9. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens um 9 Uhr, in der Dreifaltigkeits-Kirche, Grevener Straße.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche ansehen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Gestern abend um 23.50 Uhr ist unser lieber, herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Anton Große-Sundrup

nach langem und schwerem Krankenlager, das er mit großer Geduld ertrug, im Alter von fast 70 Jahren in Frieden sanft entschlafen. Sein Leben war voller Liebe und Sorge für die Seinen und großer Hilfsbereitschaft für seine Mitmenschen.
Wir bitten um ein stilles Gbet für unseren lieben Verstorbenen.

Münster (Westf.), Windthorststraße 18, den 10. Oktober 1940.

In tiefer Trauer:
Josef Große-Sundrup, Polizeiinspektor
Maria Große-Sundrup
Paula Große-Sundrup geb. Seichter
Lotti Große-Sundrup als Enkelin

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 12. Oktober 1940, um 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, um 8.30 Uhr, in der Lamberti-Pfarrkirche.

---

†

Gestern um 23 Uhr entschlief sanft und gottergeben meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Arndt senior

Josefine geb. Hesse

im Alter von 65 Jahren, gestärkt durch die kirchlichen Tröstungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Arndt senior

Münster i. W. (Adolf-Hitler-Straße 42), Borken i. W., Berlin, den 10. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 12. Okt. 40, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens ¾4 Uhr, in der Ludgeri-Kirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Gold- und Silberwaren
Bestecke
Goldschmied Backmann
Salzstraße 43-44

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem
Gehwol
Dose 40, 58, 80 Pf. In Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« *gehört ins Feldpost-Päckchen!*

Togal gegen **Ischias**

Togal ist hervorragend bewährt bei:
Rheuma · Ischias · Hexenschuß
Nerven- und Kopfschmerz · Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

---

†

Heute abend 22.30 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Hermann Kerkmann

Elisabeth geb. Althoff

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im 67. Lebensjahr.

Ihr Leben war liebevolle Sorge für die Ihren.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Kinder.

Münster i. W., Hildesheim, den 9. Okt. 40.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. Okt., 16 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, 9 Uhr, in der Kirche zum Hl. Kreuz.

Statt besonderer Anzeige

Am 7. Oktober gegen 2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau Ww. Rosaline Gassinger

geb. Rockahr

im Alter von 85 Jahren.

Ihr Leben ist Mühe und Arbeit gewesen.

In tiefer Trauer:
Geschwister Gassinger

Münster (W.) u. Bochum, den 11. Okt. 40
Marienthalstr. 36

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

---

†

Nach langem, qualvollem Leiden ist meine geliebte, herzensgute Frau, mein bester Lebenskamerad

Frau Emilie Schneider

geb. Röder

am 9. Oktober gestorben. Wie sie jahrzehntelang die heftigsten Schmerzen mit Tapferkeit und größter Geduld ertragen hat, so hatte auch der nahende Tod für sie keine Schrecken. Er war ihr ein Erlöser geworden. Die Beisetzung hat gestern um 10 Uhr im Sinne der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

In tiefer Trauer:
Dr. Max Schneider

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

---

†

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 2 Uhr mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder und Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Bauer Josef Leppmann

sanft und ruhig im Herrn. Er starb infolge Lungenentzündung, wohlvorbereitet durch einen arbeitsreichen, christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 68. Lebensjahre.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare.

Die trauernden Angehörigen.

Senden, Herne und Venne, den 9. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet statt zu Senden am Samstag, den 12. Oktober, morgens 9 Uhr, von der Pfarrkirche aus; anschließend das feierliche Levitenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.



Zeichenartikel
Buschmann
Drubbel 17-18

---

2 Jäger suchen einmal wöchentlich Auto-Fahrgelegenheit von Münster nach Recklinghausen u. zurück geg. gute Bezahlung. Angebote unt. 222 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Werben durch die Westfälischen Tageszeitung

Bleibt Ihr Kind zurück?

Bei Entwicklungs- und Körperschwäche Erschlaffungs- und Erschöpfungszuständen sowie sich daraus ergebenden mangelnden Schulleistungen hilft Ihrem Kinde

„Ascendat"

die blutbildende Nerven- und Knochenaufbaunahrung. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

bestimmt bei: Rheine: Drog. **Protz**, Drog. **Rochol**, Dülmen: Drog. **Mesem**, Drog. **Simons**, Greven: Drog. **Waespe**, Ibbenbüren: Drog. **Dreverhoff**, Drog. **Pelken**, Lengerich: Drog. **Tienken**, Drog. **Kleine-Nordhaus**, Gronau: Drog. **ten Dam**, Drog. **Boldhaus**, Drog. **Bron**, **Terrahe's** Med.-Drog., Stadtlohn: **Terrahe's** Med.-Drog., **Nordwalde: Terrahe's** Med.-Drog.

Erdbeerpflanzen

Königin Luise, mittelfrüh, pikiert, prima bewurzelt, je % RM. 5.—, empfiehlt per Nachnahme

L. Wienhues, Borken i.W.

Altgold Altsilber Doublé

kaufen wir in jeder Menge gegen sofortige Kasse und führen sie der Verarbeitung zu. Neuanfertigung von modernem Schmuck aus Ihrem Altmetall in unserer Fachwerkstatt ist unsere Spezialität. Genehmigungsbescheid C 40/12 013.

Abeler

Feinuhrmacher und Juweliere
Münster, Bogenstraße 2.

Nachruf

Ganz plötzlich und unerwartet riß der Tod am 6. Oktober d. Js. infolge Herzschlages unseren lieben Mitarbeiter und Berufskameraden, den Parteigenossen

Heinrich König

im Alter von 63 Jahren aus unserer Mitte. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen tüchtigen Mitarbeiter. Bei uns allen war Herr König wegen seines bescheidenen Charakters sehr geliebt und geschätzt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Schürmann & Brüggemann Münster

---

Nachruf

Am 8. Oktober 1940 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit

Herr Bürstenmachermeister

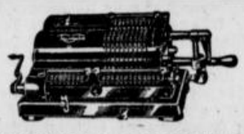
Hermann Behner

Der Verstorbene war seit Gründung der Innung im Jahre 1934 Obermeister der Bürsten- und Pinselmacher-Innung Münster i. W. Uneigennützig hat er seine ganze Kraft in den Dienst der Berufsgemeinschaft und seines Faches gestellt.
Wir trauern mit den Hinterbliebenen und werden dem Verewigten dauernd ein dankbares Gedächtnis bewahren.

Münster, den 10. Oktober 1940.

Kreishandwerkerschaft Münster/Westf.
Der Kreishandwerksmeister: Jul. Steinhoff.

Bürsten- und Pinselmacher-Innung, Münster/Westf.
Der stellvertr. Obermeister: Hugo Telljohann



Rechenmaschinen
liefert
Fernströning
Büromaschinen — Büro-Einrichtungen
Spiekerhof 32/33 Münster Ruf 23708

Sonntag, den 13. Oktober, 14 Uhr
Mittwoch, den 16. Oktober, 14 Uhr

Rennen zu Dortmund

u. a. Stahl u. Kohle - Allgem. Ausgl. RM. 6000.-
Westdeutsches Hürdenrennen der Dreijährigen RM. 5000.-
Freiherr-Cl.-v.-Romberg-Jagdrennen RM. 6000.-

Direkte Straßenbahnverbindung zur Rennbahn ab Hauptbahnhof: Linien 7, 17 und 27

Stellenangebote

Großbetrieb in Münster
sucht für sofort

1 Buchhalter
1 Buchhalterin

Angebote unter B B 5424 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Tüchtige und intelligente

Arbeiter

zum Anlernen als Getreide- und Kaffee-Röster gesucht.

Groneweg & Meintrup, Münster i. W., Albersloher Weg 45.

Mehrere perfekte

Stenotypistinnen

werden zu sofort oder zum 1. 11. 1940 gesucht. Zu melden bei der

Gauamtsleitung der NSV. Münster i. W.
Bismarckallee 5, Zimmer 183.

Stelle sofort ein:

mehrere junge Hilfskräfte

männlich und weiblich

H. Gautzsch
Wandschonerfabrik
Engelstraße 49/51

Weg. Sterbefalls suche ich n. Dortmund zu Direktor Fritz Wagner, Seestiftr. 5, ein in all. Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

Zu erfragen bei **El. Blumenfeath, Coesfeld i. Westf.,** Süringstraße 6.

Frische Holländer
Zuchtmuscheln
wieder eingetroffen.
Hermann Lorenz
Tel. 25516 — **Königsstraße 49/50**

Büromöbel
BUSCHMANN
Drubbel 17/18

Heiratsgesuche

Akademiker sucht die Bekanntschaft eines lieb. natürlich. Mädels (bis zu 25 J.) zwecks späterer **Heirat.** Bildzuschriften unter X X 5426 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Heirat. Wer will meinen Kindern eine liebe und fürsorgende Mutter sein. Bin Witwer, 33 Jh., gute Lebensstellg. und möchte mit e. tüchtig., l. Mädel bekannt werden zwecks späterer **Heirat.** Alter bis 35 J. Witwe nicht ausgeschloss. Angeb. u. 1391 a. d Hauptg. Münster.

Lesen Sie regelmäßig den Anzeigenteil der **Westfälischen Tageszeitung**

Verloren gefunden

Entlaufen ist am 8. ds. Mts. ein **Schaf** vom Schlachthof. Nachricht über d. Verbleib des Tieres erbeten an **Die städtische Schlachthofverwaltung.**



schaffen starke Menschen, auch wenn sie 40, 50 oder älter sind. Wer gute Nerven hat, bleibt länger jung. Gute Nerven — lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege: gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit

Dr. Buer's Reinlecithin — Wirkt — Nerven — Nachhaltig

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin"

Kontoristin
und
Lehrling
zu sofort gesucht
Möbelhaus H. Heidmeier Glaspassage

Auf ein mittl. Gut wird ein ehrl.

Mädchen

für alle vork. landw. Arbeiten bei Fam.-Anschl. gesucht. Küche kann abwechselnd miterlernt werden. Lohn nach Übereinkft. Angeb. erbeten an **Buchh. Steinweg, Altenberge.**

Für halbe Tage

Kinderfrau oder Mädchen

gesucht zu einem Kind von acht Monaten. Telefon 21887.

Angebote unt. 1376 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Hausmädchen

für ruhigen Haushalt möglichst bald gesucht.
Münster, Hansaring 42, 3. Etg. Tel. 22454/55

Verkäuferin

für ein Lebensmittelgeschäft sofort oder später bei guter Behandlg. und Fam.-Anschluß gesucht. Angebote u. 1375 an die Hauptgeschst. Münster.

Suche einen tüchtigen

Schuhmachergehilfen

Kost und Wohnung im Hause.
Albert Busmann, Mesum
Ruf 54

Für ein **Holz- und Baustoffgeschäft im Emsland** wird sofort oder später eine tüchtige

Bürokraft

tüchtig in Schreibmaschine, Rechnen u. Stenographie, in Dauerstellung gesucht.
Angebote unter W W 5425 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Für kräftigen, 15jähr. Jungen mit Vorbildung sofort Lehrstelle als

Schlosserlehrling

gesucht. Meldg. b. **Fürstenbergsche Rentei verwaltung, Groß-Reken,** Telefon: 113 Gr.-Reken.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Kantine gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnissen an **Kantine Peperkorn Gütersloh,** Berler Straße

---

Suche zum 1. November braves, kinderliebes

Mädchen

für Geschäftshaushalt, eventl. **Pflichtjahrmädchen.**
Frau Wolters, Bäckerei, Lebensmittel **Emsdetten,** Brookstraße 1.

Jg. Hausgehilfin nach Berlin in mod. jg. Etagenhaushalt ges. Hat Gelegenheit, sich im Haushalt und Kochen auszubilden. Näh. resp. vorzustellen gegen Vergütung der Unkosten Krefeld Uerdingerstr. 284, Tel. 24416.

Für Landhaushalt suche sof. zuverl.

Mädchen

bei Familienanschluß und entspr. Lohn. 1 Kuh ist zu melken. Kochen kann erlernt werden. **Frau Heising, Burgsteinfurt,** Bagno.

Zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht bei entspr. Lohn und Familienanschluß.
Frau Josef Büscher
Möbelhaus
Borghorst i. W. — Ruf 208

Lesen Sie stets (zu Ihrem Vorteil) aufmerksam den Anzeigenteil. Wer inseriert, geht mit der Zeit und hat Ihnen immer zeitgemäße und vorteilhafte Angebote zu unterbreiten.

Klavierhandlung
in **Beckum** verkauft wegen Räumung eines Lagers eine Anzahl
gut. gebr. Klaviere
zu günst. Preisen. Besichtig. jederz.
H. Heukmann, Klavierbauer, **Beckum,** Oelder Straße 42

Blautannen

Picea Pungens Glanca, sehr schön blau, gut garniert, bis 1.50 m, in großen und kleinen Mengen gibt ab
Tonius Tiemann, Borghorst
Ruf 160



F = Fuß, linker

Ein Körperteil, mit dem man nie zuerst aufstehen soll. Gilt aber nur für Abergläubische. Wer gute Laune hat, läuft auf beiden Füßen gleich gut durchs Leben, besonders wenn er Kleidungsstücke vom Kleiderberater hat.

*) Aus dem lustigen „ABC der guten Laune" vom Kleiderberater, das Sie kostenlos und ohne Kaufzwang bei mir abholen können.

Ihr Kleiderberater

Feldmeyer

An jedes Waschbecken gehörteineFlascheATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparen! Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!



Münster i. W., Ludgeristr. 93–109

Für müde Füße ist und bleibt das erlösende Fußbad



Saltrat

Selbst wenn Sie Saltrat einmal nicht gleich erhalten, so fragen Sie in ein paar Tagen noch einmal nach. Es gibt Saltrat nach wie vor! Ihre vor Übermüdung geschwollenen, schmerzenden Füße werden Ihnen die kleine Mühe danken. Die zuverlässig schmerzlindernde Wirkung von Saltrat ist tausendfach bewährt.

